FRIEDENSKREIS HALLE e.V.

über 25 Jahre engagiert für Gewaltfreiheit

Jahresbericht 2017

Einblicke • Wirkungen • Ausblicke

mit Schwerpunkt:

Politisch wirken!?#

FriedensPOLITIK | FriedensDIENSTE | FriedensBILDUNG

Impressum

Herausgeber:
Friedenskreis Halle e.V.
Große Klausstraße 11
06108 Halle (Saale)
Tel.: 0345 27980710

www.friedenskreis-halle.de
info@friedenskreis-halle.de
facebook → Friedenskreis.Halle
twitter → Friedenskreis
youtube → Friedenskreis Halle

Verantwortlich für den Inhalt: Christof Starke
Layout: Markus Wutzler
Veröffentlichung: April 2018
Druckauflage: 750 Stück
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Bilder: Friedenskreis Halle e.V. | außer S. 3-4 (Sandra Andonovska), S. 9 oben (Ute Finckh-Krämer), S. 9 unten (Netzwerk Friedenskooperative), S. 34 zweites (Mirko Petrick)

Spendenkonto:
Friedenskreis Halle e.V.
IBAN: DE17 8005 3762 0382 3008 88
BIC: NOLADE21HAL

Finanziert mithilfe der Förderung der Stadt Halle (Fachbereich Bildung).

Inhalt

Einleitung und Editorial 1-2

Leitbild 3-4

2017 in Daten und Fakten 5

Highlights 6-7

Gastbeitrag 8-9

Arbeitsbereiche, Projekte, Aktivitäten 10-33

FriedensPOLITIK 10-14

FriedensDIENSTE 15-20

FriedensBILDUNG 21-33

Schwerpunkt: Politisch wirken!?# 34-37

Verein und Geschäftsstelle .. 38-45

Finanzbericht 46-47

Danksagungen..... 48-49

Vorwort

3 Gedanken zu Beginn

*Liebe Leser*innen,*

ich freue mich sehr, dass wir nun schon zum zweiten Mal die neue Variante unseres Jahresberichts in den Händen halten können. Wenn ich auf das Jahr 2017 zurückschaue, kommen mir drei Dinge in den Sinn:

- *Der Friedenskreis ist nochmal mächtig gewachsen – nicht nur personell, sondern auch die Themen und Projekte sind noch vielfältiger geworden.*
- *Wir sind mit gewalttätigen Entwicklungen konfroniert. In Sachsen-Anhalt und Deutschland beobachten wir populistische Debatten und menschenverachtende Äußerungen, die vor wenigen Jahren nicht vorstellbar waren. Und global fällt es schwer, die verschiedenen Krisenentwicklungen aufnehmen zu können.*
- *Was uns trotzdem Kraft und Mut gibt, uns weiter für Frieden einzusetzen, sind die Menschen, die sich im Friedenskreis engagieren, uns Rückendeckung geben und immer wieder neue Impulse setzen. Und nicht zuletzt die verschiedenste Unterstützungen, die wir erfahren haben.*

Christof Starke,
Geschäftsführer

Vorstand
2016-2018

Editorial

*Liebe Leser*innen,*

das vergangene Jahr 2017 war ein Jahr voller Veränderungen, Wachstum und Neuanfänge. Im Friedenskreis konnten wir das auf vielen verschiedenen Ebenen erleben. Wie das konkret in den einzelnen Projekten und Aktivitäten aus unseren Bereichen Friedenspolitik, Friedensdienste und Friedensbildung aber auch im Verein aussah, ist auf den folgenden Seiten nachzulesen.

*Warum haben wir uns in diesem Jahresbericht für das Schwerpunktthema „Politisch wirken!?#“ entschieden? Nicht nur als Reaktion auf aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen, sondern auch mit dem Hinzukommen neuer Kolleg*innen und Projekte sowie im Rahmen unseres Strategieentwicklungsprozesses diskutierten wir 2017 darüber, wo bzw. wie wir in unseren jeweiligen Arbeitsbereichen politisch wirksam sind. Fragen wie „Was ist politische Bildung?“, „In welchen Bereichen wirken wir als Verein politisch?“, „Wo wollen wir uns einmischen?“ und „Welche Konsequenzen hat unser (politisches) Agieren?“ begleiten uns in unserer täglichen Arbeit. Wir konnten und wollten politische Arbeit nicht einhegen auf eine Definition und bestimmte Projekte. Eher fanden wir politische Ebenen und Aspekte ist vielen Aktivitäten. Diese Puzzelstücke werden deshalb auch im vorliegenden Jahresbericht beleuchtet.*

Wir wünschen Ihnen und Euch viel Freude beim Lesen unseres Jahresberichtes und freuen uns darauf zu erfahren, welche Gedanken Ihnen und Euch dabei zum Thema „Politisch wirken!?#“ kommen. Und wer nach der Lektüre direkt aktiv werden will, kann sich mit den selbst gebastelten Aktionswürfeln am Ende für die passende Aktionsform entscheiden - denn politische Arbeit lebt vor allem von engagierten Menschen!

Im Namen der Redaktionsgruppe
Franziska Blath

Leitbild des Friedenskreis Halle e.V.

Seit über 25 Jahren arbeitet der Friedenskreis Halle e.V. daran, eine Gesellschaft ohne Gewalt, ein Deutschland ohne Militär und eine Welt ohne Krieg zu ermöglichen. Dabei begreifen wir Frieden nicht als Zustand, nicht als ein fernes Ziel und auch nicht nur als die Abwesenheit von Krieg. Sondern im Zentrum unseres Engagements steht der Weg zu einem partnerschaftlichen, gerechten und gewaltfreien Zusammenleben in Vielfalt, wodurch die Entfaltung und Freiheit der*des Einzelnen möglich wird. Aus diesem Verständnis leiten sich unsere Leitwerte ab: aktive Gewaltfreiheit, konstruktive sowie zivile Konfliktbearbeitung, gelebte Demokratie, transkulturelle Vielfalt und globale Gerechtigkeit.

Dementsprechend streben wir in unserer Arbeit einen Prozess der gesellschaftlichen Veränderung auf persönlicher, struktureller und kultureller Ebene an. Wir arbeiten regional, bundesweit und global in drei Arbeitsbereichen: Friedenspolitik, Friedensbildung und Friedensdienste. Wir verstehen uns als lernende Organisation mit prozessorientierter und transparenter Arbeitsweise, die sowohl haupt- als auch ehrenamtliche Mitarbeit ermöglicht. Finanziell wird unsere Arbeit getragen durch die Unterstützung privater Spender*innen und öffentlicher Zuschüsse. Allerdings nehmen wir keine Gelder von privatrechtlichen Institutionen, Stiftungen oder Sponsoren an, die nicht mit unseren Werten und Überzeugungen konform gehen. Dies gilt auch bei der Kooperation mit anderen Institutionen, Organisationen oder Unternehmen.

In unserer Kommunikation bemühen wir uns um eine einschließende und nicht-ausgrenzende Sprache in Wort und Schrift. Auch Vertreter*innen inhaltlich-politisch anderer Positionen bringen wir Fairness und Respekt entgegen, denn nur so kann der Weg zu einer gewaltärmeren Welt aussehen. Weil ein friedvolles Zusammenleben auch von intakten Lebensräumen und sozialer Gerechtigkeit abhängt, nutzen wir nach Möglichkeit sozial verträgliche und ökologisch unbedenkliche Produkte.

Die lange Version unseres Leitbildes sowie unsere Ethikkriterien finden sich unter:
→ www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/verein/

Überblick: Unsere Leitwerte

Aktive Gewaltfreiheit. Gewaltfreiheit bedeutet für uns mehr als der reine Verzicht auf gewaltvolle Handlungen. Auch Worte, Handlungen sowie deren Unterlassung können gewalttätig sein. Gewalt spielt sich aber nicht nur im zwischenmenschlichen Bereich ab. Aktive Gewaltfreiheit bedeutet sich aktiv dafür einzusetzen, gewaltvolle Strukturen zu hinterfragen und alternative Strukturen aufzubauen und zu fördern.

Gelebte Demokratie. Demokratie bedeutet für uns nicht nur „Demokratie als repräsentative Staatsform“, bei der die Macht von der Bevölkerung ausgeht und durch Repräsentant*innen umgesetzt wird, sondern genauso das Engagement der*des Einzelnen für Fragen des Gemeinwohls und die Vereinbarung des sozialen Zusammenlebens mit gemeinsamen und unterschiedlichen Lebenswelten.

Überblick: Unsere Leitwerte

Transkulturelle Vielfalt. Wir vertreten einen erweiterten Kulturbegriff. Dieser geht davon aus, dass Kultur nicht statisch, sondern dynamisch und nie abgeschlossen ist. Der Mensch als solcher ist von Kultur geprägt, selbst aber auch ein Kultur prägendes und schaffendes Wesen. Das drückt sich in einer Vielzahl von unterschiedlichen Lebensentwürfen und Mehrfachverortungen aus, sodass sich automatisch Überschneidungen ergeben. Es ist Aufgabe unserer Bildungsarbeit, daraus resultierende Ängste abzubauen.

Globale Gerechtigkeit ist das Ernstnehmen von Bedürfnissen, die unterschiedlichen Identitäten und Situationen entspringen, und das Ermöglichen selbstbestimmter Befriedigung dieser. In Bildungsveranstaltungen an Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen sowie in Materialien klären wir zu globalen Themen auf und vermitteln Handlungskompetenzen.

Konstruktive und zivile Konfliktbearbeitung. Konflikte zwischen Menschen und Gruppen (also soziale Konflikte) sehen wir als Normalität an und daher bewerten wir Konflikte in ihrer Funktion als positiv. Sie sind ein Motor für sozialen und gesellschaftlichen Wandel. Konstruktive, zivile Konfliktbearbeitung heißt für uns, Konflikte anzuerkennen und nach gewaltfreien Handlungsmöglichkeiten in Konflikten zu suchen bzw. diese zu erlernen.

Strategische Ziele bis 2020

Im Herbst 2017 haben wir einen neuen Strategieprozess begonnen. Unsere projektübergreifenden Vorhaben bis Ende 2020 sind:

- **Wir denken und gestalten Gewaltfreiheit neu!**
- **Wir setzen uns für den Abbau von Diskriminierung ein!**
- **Wir entwickeln unsere Organisation weiter!**

2017 in Daten und Fakten

24 Internationale Freiwillige

>100 ehrenamtlich Engagierte

92,75 Stunden Besprechung von Team und Vorstand

1.068 follower auf facebook

3.800 Teilnehmende an Bildungsmaßnahmen

ca. 1.350 Newsletter-Empfänger*innen

ca. 4.550 Finanz-Buchungen

582 follower auf twitter

ca. 50 aktuelle Meldungen zu Friedenspolitik

>29 Gremien und Netzwerke, in denen wir aktiv mitarbeiten

20 Mitarbeitende in der Geschäftsstelle

116 Mitglieder

45 Förder-mitglieder

siehe auch
→ Finanzbericht (S. 46-47)

Highlights

2017

Vortrag von Jürgen Grässlin zum Thema **„Wer Waffen sät wird Flüchtlinge ernten“**

Verabschiedung des neuen **Leitbildes für den Bereich Friedensdienste**

Januar

Abrechnungsgewusel im Büro

Februar

März

1.Fachtag Friedensbildung mit dem Schwerpunkt: „Wie geht Frieden?“

„Schule ohne Rassismus“ Titelverleih an die **Grundschule Freiimfelde**

April

Beginn des **Würfelprojektes „MutIch“**

Start des Modellprojektes **„Film ab - Mut an!“** gegen Alltagsrassismus

Mai

Erfolgreiche Blockade des Naziaufmarschs am 1.Mai

Preis für Demokratie und Toleranz an das Projekt „Ene-Mene-Muh“

Mitgliederversammlung mit anschließender Theatervorführung **„Jasmin, der aus dem Orient kommt“**

Preis für das Bündnis Halle gegen Rechts: „Botschafter für Demokratie und Toleranz“

Juni

Teamfahrt nach Bosnien mit dem Schwerpunkt Vergangenheitsbewältigung

Start der Modellprojekte „Kannste mal schnell übersetzen…!?“ und „Weltentausch“

feierlicher Projektabschluss von „zivil statt militärisch“

Juli

hitzige **Debatte** in der Mittagspause zum Thema **Rassismus** und ausführliche Aufarbeitung dessen

Bosnien-Erinnerungsabend mit selbstgemachter Pizza und Vortrag von FSJler Valentin

August

Beginn der Stellen „Promotor*innen für Eine Welt“

Beginn der **Nutzung der ehemaligen Jugendherberge** für Seminare und Teambesprechungen

Teilnahme am **„Café Friedenswege“** in Wittenberg im Kontext des Reformationsjubiläums

2. Stelle **„FSJ im politischen Leben“**

September

Parlamentarischer Dialog mit Abgeordneten des Landtags

Beginn des neuen Strategieprozesses

Jährliches Treffen des Trainer*innenpools mit neuen Trainer*innen

Oktober

Kennenlernen der neuen Incoming-Freiwilligen: viel Interesse, Kreativität und Reflexionsvermögen!

Friedenskreiswochenende „FreiRäume“ mit ca. 50 Menschen aus Verein, Geschäftsstelle und Freiwilligendiensten

November

Fortbildung „Heimliche Botschaften im Kinderbuch“ gegen Rassismus und Vorurteile

Bewegender Vortrag von Junior Nzita über Kindersoldaten

Benefizkonzert zugunsten syrischer Geflüchteter

Teamtag zum Thema (Alltags-)Rassismus mit Tupoka Ogette

Dezember

intensive Reflexionsgespräche mit Freiwilligen in ihren Einsatzstellen

Drehtag FilMut mit eigens angemietetem Bus

Deutscher Engagementpreis für das Projekt „ElKiS“ mit Preisverleihung in Berlin

- aus Verein und Geschäftsstelle
- aus FriedensPOLITIK
- aus FriedensDIENSTE
- aus FriedensBILDUNG

Grenzgänge – Friedenspolitik zwischen Parlament und Zivilgesellschaft

Ein Gastbeitrag von Dr. Ute Finckh-Krämer

Als ich 2013 für den deutschen Bundestag kandidierte, wurde ich von einer Parteikollegin, die ich sehr schätze, gefragt, warum ich denn für einen so schlecht angesehenen Job antreten wolle. Ich antwortete, dass ich die friedenspolitischen Themen, für die ich mich seit vielen Jahren ehrenamtlich einsetze, in den Bundestag einbringen wolle. Das habe ich auch getan – in insgesamt 34 Reden im deutschen Bundestag und in etlichen Diskussionsbeiträgen in der Parlamentarischen Versammlung des Europarates habe ich mich zu Friedenspolitik, Abrüstung, konstruktiver Konfliktbearbeitung, Menschenrechten und Humanitärer Hilfe geäußert. Die Informationen, die ich für meine Reden nutzte, kamen oft von zivilgesellschaftlichen Organisationen bzw. ihren einschlägigen Netzwerken: Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, VENRO, GKKE, Forum Menschenrechte. Im Unterausschuss Zivile Krisenprävention, Konfliktbearbeitung und vernetztes Handeln wurden – wie in der vorhergehenden Wahlperiode – regelmäßig Vertreter*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen und Netzwerke zu öffentlichen Ausschusssitzungen eingeladen. Bei allen Delegationsreisen, an denen ich als Abgeordnete teilgenommen habe, standen Gespräche mit Vertreter*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen auf der Tagesordnung – die uns teilweise von ihren deutschen Partnerorganisationen empfohlen worden waren, teilweise aber auch von der Botschaft vor Ort. So fand ich mich in Bosnien in einem Büro einer lokalen Helsinki-Gruppe wieder, das sich kaum von den Büros deutscher Friedensorganisationen unterschied und lernte in Mazedonien die dortige Vertreterin des forumZFD kennen. In Georgien trafen wir sowohl friedens- als auch menschenrechtspolitische Aktivist*innen. In New York haben wir nicht nur hochrangige Gesprächspartner*innen aus den Vereinten Nationen, sondern auch aus den bei den Vereinten Nationen akkreditierten Nichtregierungsorganisationen getroffen. Und da bei diesen Reisen auch Vertreter*innen der Union dabei waren, kamen sie auf diese Weise mit Organisationen in Kontakt, die sie bis dahin nicht kannten. Sie lernten, dass vergleichsweise geringe Geldbeträge benötigt werden, um eine Erkundungsmission der „Nonviolent Peaceforce“ in einem afrikanischen Land zu finanzieren oder das ehemalige Wohnhaus von Bertha von Suttner in Tiflis zu erwerben und als Friedenszentrum auszubauen. Dass es aber alles andere als einfach und manchmal schlicht unmöglich ist, für derartige Projekte Geldgeber zu finden.

> *„Der Weg von einem Unterausschuss bis in die Entscheidungen der Fraktionsspitzen oder des Koalitionsausschusses ist weit, und viele zahlungskräftige Lobbygruppen konterkarieren die Informationsarbeit der Nichtregierungsorganisationen“*

Was konnte ich, zusammen mit einigen anderen Abgeordneten, die aus der Friedens- und Menschenrechtsbewegung kommen, erreichen? Das Auswärtige Amt zeigt sich zunehmend offener für Diskussionen mit der „Zivilgesellschaft“, was sich im Entstehungsprozess der am 14. Juni 2017 verabschiedeten Leitlinien „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“ der Bundesregierung1 im Beteiligungsprozess des „Peacelab2016“2 zeigte. Die Haushaltsmittel für den Zivilen Friedensdienst, Zivile Krisenprävention und Humanitäre Hilfe wurden in dieser Legislaturperiode deutlich erhöht.

Trotzdem hatte ich die meiste Zeit in meinen vier Jahren als Abgeordnete das Gefühl, dass ich Grenzgängerin zwischen zwei Welten bin. Parteitaktische Erwägungen erweisen sich im parlamentarischen Raum allzu oft als wichtiger als Sachargumente. Oppositionsanträge werden niedergestimmt – egal, wie gut sie inhaltlich sind. Konflikte zwischen und innerhalb der Parteien werden über Interviews statt in einem geschützten Raum ausgetragen. Nur eine Minderheit der Abgeordneten geht fair und respektvoll mit den Kolleg*innen anderer Parteien um, und auch innerhalb der Fraktionen gibt es Machtkämpfe, die mit unfairen Mitteln ausgetragen werden. Im Unterausschuss Zivile Krisenprävention haben wir es geschafft, sowohl in den nichtöffentlichen Sitzungen als auch in den Sitzungen mit Fachleuten aus Nichtregierungsorganisationen einen fairen und respektvollen Diskussionsstil zu etablieren. Aber der Weg von einem Unterausschuss bis in die Entscheidungen der Fraktionsspitzen oder des Koalitionsausschusses ist weit, und viele zahlungskräftige Lobbygruppen konterkarieren die Informationsarbeit der Nichtregierungsorganisationen, was sich z.B. beim Thema Rüstungsexporte zeigte. Da gilt es, einen langen Atem zu haben und immer wieder den Kontakt zu Abgeordneten zu suchen. Gerne auch in ihren Wahlkreisen.

1 | Leitlinien der letzten Bundesregierung „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“ abrufbar unter: http://ogy.de/7gr7

2 | Beiträge des Peacelab-Prozesses siehe: www.peacelab2016.de

Dr. Ute Finckh-Krämer

... ist seit über 40 Jahren friedenspolitisch aktiv. Sie war von 2013 bis 2017 als Bundestagsabgeordnete (SPD) Mitglied im Ausschuss für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe, im Auswärtigen Ausschuss und den Unterausschüssen Zivile Krisenprävention und Abrüstung.

Lobbygespräch der Kampagne „MACHT FRIEDEN. Zivile Lösungen für Syrien“

Friedenspolitik 2017

Was sind Formen unserer politischen Arbeit? Und was war 2017?

Veranstaltungen und Infos
2017 gab es mehrere Vorträge zu friedenspolitischen Themen, etwa mit Jürgen Grässlin zum Problem von deutschen Waffenexporten und mit Junior Nzita zu Kindersoldaten. Außerdem haben wir die Themenreihe *LET'S TALK ABOUT… Themenabende Frieden+Konflikt* ins Leben gerufen, in der bisher 6 Diskussionsveranstaltungen (z.B. Militarisierung der Hochschule, Pazifismus und Terrorismus) stattgefunden haben. In Wittenberg haben wir eine Woche lang das *Dialog Café #Friedenswege* begleitet. Zahlreiche friedenspolitische Infos und Meldungen haben wir außerdem online zur Verfügung gestellt (siehe Seite 11).

Aktionen
Einzelne Aktionen waren 2017 etwa der Empfang der *PaceMaker – Radler*innen für den Frieden* auf dem Marktplatz oder eine Solidaritätsbekundung für den Menschenrechtsaktivisten Peter Steudtner.

Bündnisse und Kampagnen
Wir haben uns an drei bundesweiten Kampagnen beteiligt: 1. *MACHT FRIEDEN. Zivile Lösungen für Syrien* (insb. mit der Entwicklungen eines Aktions-Sets für den öffentlichen Einsatz, das nun anderen Initiativen zur Verfügung gestellt wird). 2. An der Protestkampagne gegen einen Naziaufmarsch am 1. Mai im Rahmen des Bündnisses *Halle gegen Rechts* (siehe Seite 13) Und 3. unterstützen die Kampagne *VisaWie? Gegen diskriminierende Visaverfahren!*.

Gremien und Netzwerke
Zur Interessenvertretung und zum Fachaustausch sind wir in verschiedenen lokalen bis bundesweiten Gremien und Netzwerken aktiv (siehe Seite 48, z.B. *Kinder- und Jugendring Halle* oder *Netzwerkfriedensbildung Mitteldeutschland*). Als Fach- und Dachverband ist für uns die *AGDF* von zentraler Bedeutung (siehe Kasten und Interview Seite 36-37).

Ausblick
Im Rahmen unseres internen Strategieprozesses entwickeln wir momentan auch unsere politische Arbeit weiter. Vorhaben sind u.a. klare Abläufe und Zuständigkeiten für Positionierungen des Vereins zu erlangen und inhaltliche Diskurse zu führen, die das Thema der Aktiven Gewaltfreiheit mit anderen aktuellen Konzepten und Debatten verbinden.

Christof Starke und Markus Wutzler

Überblick: Dachverband AGDF e.V. / Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden

Worum geht's?
- Vernetzung, Austausch, Förderung und Interessenvertretung
- Die *AGDF* ist der Dach- und Fachverband von 32 Organisationen aus der christlichen und säkular-menschenrechtsorientierten der evangelischen und kirchennahen Friedensarbeit

Zahlen und Fakten 2017:
- Als Friedenskreis arbeiten wir in Fachbereichen zu lokaler Friedensarbeit, Friedensbildung, Freiwilligendiensten, dem Qualifizierungsverbund sowie im Vorstand der *AGDF* mit.
- Über die *AGDF* werden z.B. unsere Kurse *Konflikte bearbeiten* und *Kreativ im Konflikt*, 3 Projekte zum Thema Flucht und Asyl sowie die Entwicklung des Aktionssets *MACHT FRIEDEN* (siehe Foto rechts) ermöglicht
- 2018 wird das 50-jährige Jubiläum der AGDF mit 50 Veranstaltungen gewürdigt – wir als FK beteiligen uns mit mindestens einer.

Aktionsset *MACHT FRIEDEN*, bei dem man symbolisch den Vorhang der Gewalt zur Seite ziehen kann.

Top-Themen im Jahresüberblick

Redaktionsgruppe Friedenspolitik 2017

Aufrufe, Stellungnahmen, Hintergründe

Neben Artikeln zu unseren Aktionen veröffentlicht der Friedenskreis auf seiner Internetseite, im Newsletter und in Sozialen Medien auch Aufrufe und Stellungnahmen anderer Organisationen zu friedenspolitischen Themen. Beinah täglich erreichen uns Mitteilungen mit der Bitte um Unterstützung und Veröffentlichung. Hier gilt es schnell zu reagieren und eine Auswahl zu treffen: Was passt zu unseren Leitwerten und Arbeitsschwerpunkten? Die *Redaktionsgruppe Friedenspolitik* versucht dies zu gewährleisten.

Unser Ziel ist es, Menschen die sich zu friedenspolitischen Themen informieren wollen, mit entsprechenden Infos zu versorgen. Ungefähr 50 Beiträge haben wir im Jahr 2017 veröffentlicht. Die wichtigsten Themen des Jahres waren dabei:

Atomwaffen und Abrüstung. 2017 steht die symbolische „Atomkriegsuhr" auf 2,5 vor 12, seit der Kuba-Krise war die Gefahr eines Atomkrieges nicht mehr so groß. Dazu tragen Machtspiele zwischen NATO-Staaten und Russland sowie Drohungen zwischen Donald Trump und Kim Jong-Un bei. Wir haben z.B. über eine Menschenkette zwischen den Botschaften der USA und Nordkoreas in Berlin informiert. Hier setzten rund 700 Menschen ein Zeichen gegen atomare Aufrüstung und die Gefahr eines Atomkrieges.

Waffenexporte. Deutsche Rüstungsexporte sind seit Jahren extrem hoch, „wir" bewegen uns auf den weltweiten Plätzen 3-5. Über 60 Prozent aller Lieferungen 2017 gingen dabei an Drittstaaten außerhalb von EU und NATO. Selbstverständlich halten wir die Kampagne *Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!* für unterstützenswert, die Waffenlieferungen an kriegführende Länder wie Saudi-Arabien massiv kritisiert.

Syrien-Konflikt. Wir fordern ein konsistentes ziviles Friedensengagement Deutschlands und verbreiten deswegen regelmäßig die Meldungen der Kampagne *MACHT FRIEDEN. Zivile Lösungen für Syrien* – z.B. über die deutsche Mitverantwortung am Tod von Zivilist*innen in Rakka.

Neben der schnellen Reaktion auf aktuelle Ereignisse ist uns auch eine fundierte Auseinandersetzung mit den Themen wichtig. In der Rubrik „Hintergründe" auf unserer Website stellen wir deshalb auch regelmäßig Hintergrundberichte und Recherchen zur Verfügung.

Marcus Stückroth und Markus Wutzler

→ **www.friedenskreis.halle.de → FriedensPOLITIK**

Unterstütze die Redaktionsgruppe

Dein Interesse für politische Diskurse, Kampagnen und Aktionen ist gefragt. Deine Fertigkeit, kleine Texte zu verfassen, Bildmaterial zu bearbeiten oder mit Soziale Medien zu arbeiten kannst du einbringen.
Die Aufgabe ist, gemeinsam in einen ehrenamtlichen Team aus den vielen eingehenden Infos Relevantes zu sammeln, aufzubereiten und zu verbreiten. Mit Hilfe unserer Mailingliste tauschen wir uns aus und treffen Entscheidungen.

→ **Interesse?** Dann melde dich bei Marcus Stückroth (stueckroth@friedenskreis-halle.de)

Fairtrade-Town Halle – Weiter auf dem Weg?!

Vernetzungstreffen der Fairtrade-Towns Mitteldeutschland am 14.06.2017

Mit Politik und Verwaltung am Tisch zu sitzen, ist ein Prozess, der langen Atem benötigt.

Zum Vernetzungstreffen hatten wir Aktive aus Fairtrade-Towns hauptsächlich aus Mitteldeutschland eingeladen, aber auch darüber hinaus. Letzendlich kamen Teilnehmer*innen aus Sachsen, Thüringen, Brandenburg und sogar Hessen (Hildesheim). Das Treffen wurde gemeinsam mit dem *EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt* organisiert.
In Sachsen-Anhalt gibt es derzeit drei Fairtrade-Towns – neben Halle sind das noch Magdeburg und Wernigerode. Neben Inputs zu Nachhaltiger Beschaffung (durch eine Vertreterin der *Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, SKEW*) und der Vorstellung eines Best-Practice-Beispiels aus Magdeburg gab es beim Treffen vor allem intensiven Austausch zu den wichtigen Themen der Fairtrade-Towns.
Insbesondere das Thema Faire/Soziale Beschaffung in den Kommunen ist für alle Steuerungsgruppen ein schwieriges Thema. Es gibt einzelne sehr gute Beispiele insbesondere im Bereich Textilbeschaffung oder Fußbälle, aber gerade auch hier in unserer Region bleibt das Thema schwierig. Wie kann die Zivilgesellschaft dazu beitragen, dass dieses Thema wirklich einen Stellenwert gewinnt und dass Beschaffung in den Kommunen sozial gerechter realisiert wird? Doch immerhin: In Halle gibt es seit November 2015 eine von der Servicestelle „Kommunen in der Einen Welt“ geförderte Projektstelle, die sich innerhalb der Stadtverwaltung Halle diesem Thema widmen und ein entsprechendes Beschaffungskonzept entwickeln soll.

Eine zweites Herausforderung sahen die anwesenden Projektgruppen darin, wie man die Zivilgesellschaft einer Kommune stärker in die Fairtrade-Town-Prozesse einbindet. In allen Steuerungsgruppen gibt es den Wunsch, mehr Akteure aus der Stadtgesellschaft z.B. studentische Gruppen ins Boot zu holen. Auch das gelingt noch nicht ausreichend. Mit Politik und Verwaltung am Tisch zu sitzen, ist ein Prozess, der langen Atem benötigt. Wie gelingt es uns, die Akteure mit in die Steuerungsgruppen zu holen und damit als Zivilgesellschaft gegenüber der Kommune stärker präsent zu sein?

Ulrike Eichstädt

→ Fairer Einkaufsführer für Halle:
www.fairtrade-halle.de/ekf-pdf

Überblick: Koordination der Projektgruppe Fairtrade-Town Halle

Worum geht's? Globale Gerechtigkeit stärker in Halle verankern

Zahlen und Fakten 2017
- Projektgruppe besteht derzeit u.a. aus: Friedenskreis Halle e.V., Eine Welt e.V./ Weltladen, Stadt Halle, Vertreter aus Stadtratsfraktionen, Verbraucherzentrale, Label Greenbomb
- 5 Treffen der Projektgruppe 2017
- Aktivitäten: Kinoveranstaltung „The True Cost“ mit Rahmenprogramm; Faires Frühstück am Peißnitzhaus; Ende 2017 Fairer Einkaufsführer für Halle fertiggestellt

Hauptförderung: Engagement Global GgmbH, Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst, Evangelische Kirche Mitteldeutschlands, Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft LSA

Projektleitung: Ulrike Eichstädt

Neue Rechte: Ein Brennpunkt an der Saale

Engagement gegen Rechts

Seit Anfang 2014 findet in Halle jeden Montag die sogenannte *„Mahnwache für den Frieden”*, kurz *„Montagsdemo”*, statt. Sie ist zentraler Bezugspunkt verschiedener Verschwörungstheoretiker*innen und Treffpunkt für ehemalige und aktuelle Neonazis und Kameradschaften sowie Akteur*innen des rechten Parteienspektrums (v.a. *DIE RECHTE*, *AfD*). Gemeinsam mit *„Kontrakultur Halle“* als hiesigem Ableger der *„Identitären Bewegung“* (*IB*), dem nahegelegenen *Institut für Staatspolitik* (*IfS*), der Halle-Leobener Burschenschaft *Germania* und einer Direktmandat-starken *AfD* lässt sich im Raum Halle ein Sammelbecken für die formelle und informelle Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gruppen des neurechten Spektrums verorten. Verschiedene Strukturen der rechten Szene haben die Stadt und das Umland schon länger für sich entdeckt und finden hier geeignete Bedingungen für politische Aktivität und privaten Rückzug. Das prominenteste Beispiel dafür ist das seit 2003 im nahegelegenen Schnellroda ansässige *IfS* mit dem dort lebenden Verleger und neurechten Chef-Ideologen Götz Kubitschek. Von der Dynamik um das *IfS* profitieren gerade auch lokale Strukturen, allen voran die *„Kontrakultur“*-Gruppe, die zu den aktivsten *IB*-Gruppen in Deutschland gehört und europaweit vernetzt ist. Zu Kubitschek ist es ebenso wenig weit wie zum *AfD*-Rechtsaußen Hans-Thomas Tillschneider, der nach seinem Scheitern im sächsischen *AfD*-Landesverband in Sachsen-Anhalt 2016 in den Landtag einzog.
In und um Halle lässt sich so exemplarisch eine bundesweite Entwicklung beobachten [...]: In einem seit dem Zweiten Weltkrieg ungekannten Ausmaß sieht sich die hiesige Gesellschaft konfrontiert mit einer wirkmächtigen, unberechenbaren Bewegung von Rechts inklusive starkem parlamentarischem Arm – mit dem Ziel der Schaffung einer autoritären, auf Ungleichheit aufgebauten Gesellschaft.

Antifaschistischer Widerstand: [...] Seit einigen Monaten gibt es vonseiten des Bündnisses auch eine direkte Einmischung in öffentliche Debatten mit dem Ziel, der gesellschaftlichen Normalisierung der Neuen Rechten offen entgegenzutreten. So wurde eine geplante und letztlich abgesagte Veranstaltung des Theaters Magdeburg, bei der Götz Kubitschek und Landesinnenminister Holger Stahlknecht miteinander diskutieren wollten, mit einem offenen Brief an die gesamte Theaterszene des Landes deutlich kritisiert. [...]
Selbstkritisch muss angemerkt werden, dass die Wirkung von direkten Aktionen gegen die *AfD* bislang eher begrenzt blieb. Die Demaskierung des rassistischen Charakters der Partei ist wichtig, bestätigt meist aber lediglich gegnerische Milieus in ihrer Haltung. [...] Ein Knackpunkt in der regionalen Auseinandersetzung mit der neuen Rechten ist in diesem Zusammenhang, dass den zahlreichen Aktivitäten und Gruppen eine gemeinschaftliche strategische Bestimmung fehlt. [...] Geht nämlich der gesellschaftliche Diskurs nach rechts, erfordert dies eine mindestens ebenso offensive (Gegen-)Artikulation aus den emanzipativeren Teilen der Gesellschaft. In unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und Bündnissen gilt es, progressive Inhalte anschlussfähig zur Sprache zu bringen. [...]

Auszug aus einem Artikel von Michael Barthel, Felix Peter und Clemens Wagner, erschienen im FriedensForum 3/2017

Überblick: Halle gegen Rechts – Bündnis für Zivilcourage

Worum geht's? zivilgesellschaftliches Engagement gegen Menschenfeindlichkeit

Zahlen und Fakten 2017
- 60 Organisation und 90 Einzelpersonen als Untersützer*innen
- 5 x Beratung im Plenum, 2 aktive Arbeitsgruppen und 7 x Sprecher*innenkreis
- 6. Bildungswochen gegen Rassismus mit über 100 Veranstaltungen
- Protestaktion am 1.Mai mit über 4000 Teilnehmenden verhindert Naziaufmarsch
- Untersützung von über 15 weiteren Aktivitäten durch den Hallianz Aktionsfonds
- Auszeichnung als BfDT-Botschafter für Demokratie und Toleranz

Magdeburger Friedensmanifest 2017

Ein pazifistischer Impulstext, veröffentlicht zum Reformationsjübiläum, der nun seine Kreise zieht

Wir haben daran mitgewirkt.

These 1. Pazifismus: Die pazifistische Friedenstheologie ist von unschätzbarem Wert für eine Zukunft des gewaltfreien Zusammenlebens in unserem Land und der Welt. Eine eindeutige friedensethische Positionierung für aktive Gewaltfreiheit ist die Stimme, die von der Kirche in unserer Gesellschaft gebraucht wird. [...]

2. Zivile Konfliktbearbeitung politisch: Politische Konflikte können nicht militärisch gelöst werden. Es geht um einen Paradigmenwechsel weg vom Vertrauen auf militärische Stärke, Abschreckung und Abschottung hin zu einer krisenpräventiven, friedens- und gerechtigkeitsfördernden Politik, die zivilen Ansätzen eindeutig Vorrang einräumt. [...]Die dafür notwendigen Mittel aus dem Militärhaushalt [sind] umzuschichten.

3. Verhältnis von Kirche und Militär: Wir rufen die Landeskirchen auf, sich als Kirchen des gerechten Friedens ausschließlich für gewaltfreie Wege der Konfliktbearbeitung einzusetzen. Daraus folgt: Die Kirche empfiehlt ihren Mitgliedern weder beim Militär noch in der Rüstungsindustrie zu arbeiten. In den Kirchen dürfen keine Militärkonzerte stattfinden. Die Militärseelsorge in der Bundeswehr wird abgeschafft und durch eine Seelsorge für Soldat*innen, die strukturell außerhalb der Bundeswehr verortet ist, ersetzt. [...]

4. Rekrutierung Jugendlicher: Die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen verbietet die Rekrutierung Minderjähriger. [...] Wir fordern den Stopp jeglicher Werbemaßnahmen, die sich an Jugendliche richten, und den Stopp öffentlicher Werbung der Bundeswehr als „normale“ Arbeitgeberin.

5. Rüstung: Auf deutschem Boden wird täglich Krieg geübt, zum Beispiel in der Colbitz-Letzlinger Heide bei Magdeburg [...]. Von deutschem Boden geht täglich Krieg aus, weil deutsche Waffen in den Brandherden der Welt im Einsatz sind. Wir fordern, dass die Institution „Krieg“ geächtet und unter Strafe gestellt wird wie Sklaverei und Folter. Als erster Schritt dahin ist bei Kriegswaffenproduktion, Rüstungsexporten und Aufrüstung Transparenz über Entscheidungen des Bundessicherheitsrates herzustellen. Rüstungsproduktion und Rüstungsexporte sind einzustellen und Rüstungskonversion durch politische Regelungen auf den Weg zu bringen.

6. Atomwaffen: Atomwaffen sind Massenvernichtungswaffen und gehören wie B- und C-Waffen geächtet. [...] Kirche darf dazu nicht schweigen, sondern muss laut ihre Stimme erheben. [...]

7. Umgang mit menschenverachtenden Haltungen: Frieden erfordert eine Streitkultur, die Unterschiede aushält, Spannungen erträgt, den Dialog sucht, Versöhnung moderiert und begleitet und sich dennoch eindeutig gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung positioniert. [...]

8. Zivile Konfliktbearbeitung in der Kirche [...]

9. Globalisierung und Verteilungsgerechtigkeit: Der Horizont des Evangeliums ist immer die Eine Welt, nie nur ein Erdteil oder gar nur ein Land, ein Volk, ein Geschlecht, eine Religion. [...]Kirche erkennt nicht nur die Auswirkungen von Krieg, Gewalt und Flucht, sondern fragt nach deren Ursachen. Verteilungsungerechtigkeit, globale, diskriminierende Wirtschaftsstrukturen und Machtverhältnisse, die die Menschenwürde missachten, führen zu Armut, Verelendung und Gewalt. Wir treten dafür ein, diese Ursachen zu bekämpfen durch faire Handelsbeziehungen, fairen Lohn, einen ausreichenden Lebensunterhalt für alle Menschen, einen wertschätzenden Umgang mit Ressourcen und kostenlose Bildung für alle.

→ gekürzte Fassung, vollständig unter:
www.friedenskreis-halle.de/hintergruende.html

*Sie werden als Rückkehrer*innen zu Multiplikator*innen für gesellschaftspolitische Themen von globaler und transnationaler Relevanz.*

Ein Leitbild für die Friedensdienste

Was unsere Freiwilligendienste zu Friedensdiensten macht – oder: „Wozu das Ganze?“

Was ist eigentlich die Geschichte unserer internationalen Freiwilligendienste? Was macht sie zu Friedensdiensten bzw. warum führen wir sie überhaupt durch? Und wo finden sich unsere Ziele und Visionen in der Gestaltung der Dienste wieder? - Diese Fragen werden in unserem Leitbild für die Friedensdienste beantwortet, das 2017 verabschiedet wurde.
Mitgearbeitet und Feedback gegeben haben neben den Koordinatorinnen der Friedensdienste, Kolleg*innen aus den Partnerorganisationen im Ausland, den Einsatzstellen in Halle, ehemalige und aktuelle Freiwillige, Vereinsmitglieder und Mitarbeitende der Geschäftsstelle. Es war ein spannender Prozess der Auseinandersetzung mit unseren Diensten für den wir uns herzlich bei allen Beteiligten bedanken.
Das gesamte Papier findet sich bei uns auf der Homepage unter Friedensdienste > Material und Links > FK-Material.

Im Folgenden ein Auszug:

*Wir begreifen unsere Freiwilligendienste im Friedenskreis als Lern- und Friedensdienste. Sie zeichnen sich aus durch eigenes Erleben und Beziehungen zu Menschen. Das abstrakte Wort Frieden wird in Bezug gesetzt zu konkreten Erfahrungen und Gefühlen und wird so ein Stück erlebbar. Dies kann in Projekten unserer Partnerorganisationen geschehen, in denen Handeln für den Frieden in kleinen Schritten sichtbar wird, ebenso wie Begegnungen mit Menschen, denen Ungerechtigkeit, Diskriminierung oder Gewalt widerfährt oder andersherum die Erfahrung von Solidarität, Anerkennung oder Unterstützung. Unsere Freiwilligendienste wirken nachhaltig bei der individuellen Entwicklung der Freiwilligen. Sie werden als Rückkehrer*innen zu Multiplikator*innen für gesellschaftspolitische Themen von globaler und transnationaler Relevanz, indem sie ihre Haltung in ihr Umfeld tragen und sich konkret im Heimatland weiter engagieren. Auch zwischen Entsendeorganisation und Aufnahmeorganisation und zwischen Freiwilligen und Menschen im Aufnahmeland entsteht eine langfristige transnationale Verbundenheit, ein System der Unterstützung und des Austausches. Freiwillige lernen, ebenso wie wir als Organisation, gemeinsam in authentischer Begegnung mit Einsatzstellen in Halle und Partnerorganisationen im Ausland. Auch das kritische Hinterfragen der eigenen Position und Verantwortung ist dabei integraler Bestandteil.*

So findet eine gegenseitige Stärkung im Sinne unseres Vereinsleitbildes statt, Schritte auf dem Weg zu einem partnerschaftlichen, gerechten und gewaltfreien Zusammenleben in Vielfalt zu tun.

Wozu „weltwärts“ und wer sind wir da?

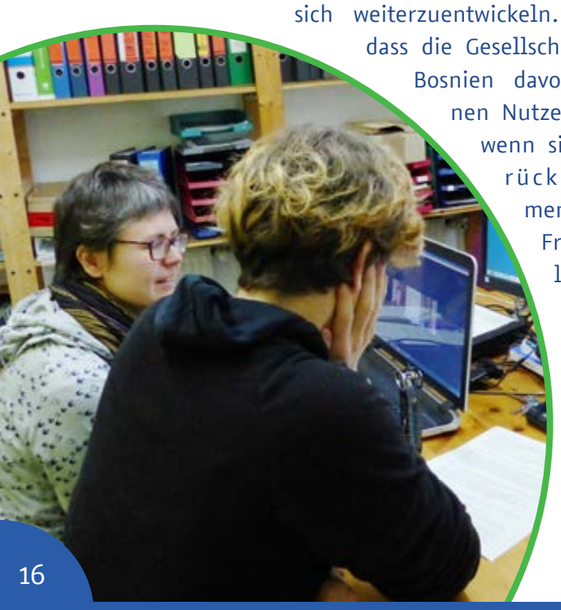
Perspektiven der Partnerorganisationen auf das Programm „weltwärts“

„Weltwärts“ ist ein Programm des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zur Förderung internationaler Freiwilligendienste. Anlässlich „10 Jahre weltwärts“ sprachen Samir Agic vom COD aus Jajce (BiH), Amir Hasanovic von NARKO-NE aus Sarajevo (BiH), Dina Vosanovic von SVITAC aus Brčko (BiH) und Anja Wiegner vom Friedenskreis Halle über Perspektiven der Partnerorganisationen im Ausland auf das Programm. Hier einige redaktionell leicht bearbeitete Auszüge aus diesem, von Marina Schulz moderierten, Skype-Gespräch.

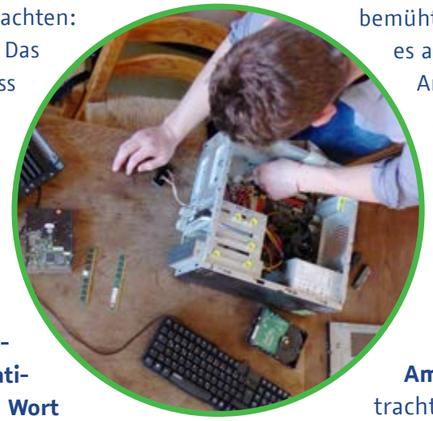
Marina: Warum führt ihr überhaupt Freiwilligendienste durch?

Dina: In Brcko machen wir seit Jahren Friedensarbeit und wir haben mit den internationalen FWD angefangen weil, wie Samir sagte, die Freiwilligen als neutrale Menschen wahrgenommen werden. Auch waren sie einfach Fenster zur Welt für die Jugendlichen aus Bosnien weil man 2007 nicht ohne Visum reisen und die Welt sehen konnte.

Amir: Für uns war das an erster Stelle die Möglichkeit unseren Freiwilligen Zusatzmöglichkeiten zu geben sich weiterzuentwickeln. Und dass die Gesellschaft in Bosnien davon einen Nutzen hat wenn sie zurückkommen. Die Freiwilligen die zurückgekommen sind – bis jetzt sind alle zurückgekommen. Das ist schon mal ein gutes Resultat – 80% von denen sind weiter engagiert in der Gesellschaft.



Samir: Wenn es um die Entsendung bosnischer Freiwilliger geht, war und ist für uns sehr wichtig Vorurteile abzubauen, wonach in Deutschland alles perfekt ist. Viele Freiwillige sagen uns nach einem Jahr: „Da glänzt nicht alles und das sind auch Menschen wie wir.“ Und das steigert auch ihre Selbstschätzung. Bezüglich der aufgenommenen deutschen Freiwilligen sehen wir einen großen Unterschied zwischen dem Beginn und heute. Damals kamen Freiwillige, die dachten: „Wir retten hier die Welt, wir wissen alles.“ Das hat sich schnell geändert in dem Sinne dass sie gesehen haben: hier sind auch fachlich erfahrene Leute die eine Struktur und Mechanismen entwickelt haben wie man den Problemen hier begegnen kann und „von ihnen kann ich auch was lernen“.



Marina: Wir haben schon ein bisschen über unsere Beziehungen geredet. Es heißt ja „Partnerorganisation“. Was bedeutet denn für euch das Wort „Partner“?

Dina: Das Wort Partner bedeutet für uns die gleichberechtigte Art Entscheidungen zu treffen. Auch dass die Beziehung seit 2010 zur Freundschaft geworden ist und wir aktiven Teil an der Auswahl der Freiwilligen nehmen und wie schon gesagt, dass Friedenskreis oder *weltwärts* zuhört. Habt ihr denn das Gefühl dass ihr gleichberechtigt Entscheidungen treffen könnt? Ja, auf jeden Fall.

Marina: Das ist ja spannend, sagt Anja. Warum?

Anja: Für mich schwingt in diesem Wort Partner auch Gleichberechtigung mit und das funktioniert in der Praxis nur bedingt. Das hat viel mit dem Programm zu tun. Es geht z.B. darum wer empfängt die Gelder und verteilt sie und welche Rollen gibt es? So gibt es im Ausland keine Aufnahmeorganisation, ich habe also keine solche bündelnde, starke Organisation als Gegenüber. Das hat aber auch was zu tun mit Geschichte, mit wem arbeiten wir zusammen? Nämlich mit kleineren Organisationen, die gar nicht diese Rolle einnehmen können. Schließlich hat das viel zu tun mit Geld und Zeit. Eine gute Partnerschaft ist zeitintensiv und lebt von persönlichen Kontakten.

Samir: Diese Frage ‚was bedeutet Partner‘ hat zwei Gesichter. Ein Faktor ist, dass wir vom Programm her zur Zeit benachteiligt sind. Das ist ein Fakt. Weil wir nicht selbst in der Lage sind da zu beantragen. Wir sind als Partnerorganisation nur ein Mittel, damit ein Programm einer deutschen Organisation durchgeführt werden kann. Aber das was der Friedenskreis Halle mit uns in den letzten Jahren entwickelt hat und uns letztendlich Türen geöffnet hat, das ist für mich eine andere und sehr wichtige Dimension. Ihr bemüht euch um Feedback von uns und gebt es an *weltwärts* weiter. Ich glaube, auf die Art seid ihr unser Vermittler und als Folge von solchen Diskussionen ist z.B. 2014 gekommen, dass man auch nach Deutschland entsenden kann.

Marina: In welcher Rolle in „weltwärts“ seht ihr euch und wo würdet ihr gerne hin?

Amir: Wir müssen das realistisch betrachten. *Weltwärts* ist ein deutsches Programm. Punkt. Und dass wir da jetzt gewisse Erwartungen haben, dass wir Projekte beantragen wollen das ist ein Wunschkonzept.

Samir: Also ich habe eine andere Erfahrung. Wir arbeiten seit Jahren mit einem deutschen Programm mit deutschen Geldern, aber man kann auch als nicht-Deutscher beantragen...

> *... als Folge von solchen Diskussionen ist z.B. 2014 gekommen, dass man auch nach Deutschland entsenden kann.*

→ *Fortsetzung auf Seite 20*

Überblick: Friedensdienste / Internationale Freiwilligendienste 2017

Freiwillige im Ausland: 9
Freiwillige in Halle: 13

Partnerorganisationen in 8 Ländern: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Ruanda, Serbien, Spanien, Ukraine

Seminare: die Freiwilligen nahmen an jeweils 25 Seminartagen in Deutschland, Mazedonien, Serbien und Ruanda teil

Fortbildungen:
- Schulung für Peer-Mentor*innen
- Fortbildung für Einsatzstellen „Wer lernt was auf wessen Kosten?“

Hauptförderung durch: weltwärts | Fachbereich Bildung der Stadt Halle (Saale)

Team:
- Marina Schulz (Projektleitung Entsendung)
- Marie-Luise Alpermann bzw. Anja Wiegner (Projektleitung Aufnahme)
- Alina Ianchuk / Rilana Rüdiger (BFD/FSJ)

Überblick: Partnerorganisationen im Ausland

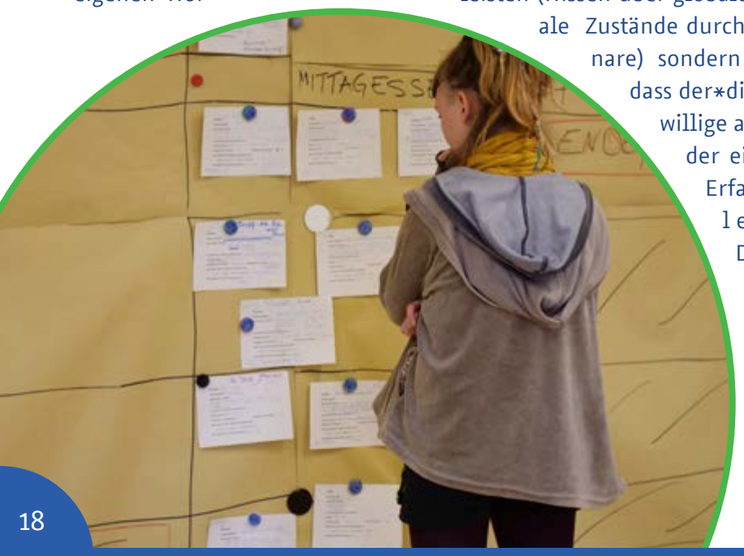
- Centar za obrazovanje i druženje (COD, Jajce / BiH)
- SVITAC (Brčko / BiH)
- NARKO-NE (Sarajevo / BiH)
- Helsinški parlament građana Banja Luka (HCA, Banjaluka / BiH)
- Tirana Ekspres (Tirana / Albanien)
- Volonterski Centar Vojvodine (VCV, Novi Sad / Serbien)
- Center for Education and Development (CED, Tearce / Mazedonien)
- Megjashi (Skopje / Mazedonien)
- LGBT United Tetovo (Tetovo / Mazedonien)
- SCI GAIA (Prishtina bzw. Gracanica / Kosovo)
- Qendra Multimedia (Prishtina / Kosovo)
- Rwanda Youth Clubs for Peace Organisation (RYCLUPO / Ruanda)
- Ejo Youth Echo (Kigali / Ruanda)
- Intercultural Life (Trasmulas / Spanien)
- Nashe Podillia (Vinnytsia / Ukraine)

Warum ein „FSJ im politischen Leben“ bei den Friedensdiensten?

Ich bin seit September FSJlerin beim Friedenskreis, genauer bei den Friedensdiensten. Zu meinen jetzigen Aufgaben gehört es, mit unseren internationalen Freiwilligen, die sich gerade in Halle befinden, in Kontakt zu treten und sie bei gelegentlichen Wegen, wie Arzt- oder Behördenbesuchen, zu begleiten. Des Weiteren helfe ich bei der Auswahl der Bewerbungen für die Entsendefreiwilligen, die im September von Deutschland ins Ausland gesandt werden. Nebenbei habe ich Aufgaben in der Geschäftsstelle und unterstütze die Koordinatorinnen der Friedensdienste. Aber inwiefern handele ich bei meiner Arbeit unmittelbar politisch? Um das zu erklären, würde ich gerne auf die Begrifflichkeit des politischen Handelns eingehen.
Politisches Handeln mit meinen eigenen Worten, meint ein geplantes, absichtliches Tun für oder im Sinne der Gemeinschaft. Dass dies auf meine Arbeit zutrifft, lässt sich leicht erklären. Grob gefasst geben wir als ein Freiwilligendienstanbieter Menschen die Möglichkeit, in einem anderen Land zu arbeiten, zu leben und zu lernen. Mit dem Hintergedanken, dass diese Personen sich davon etwas für ihre Persönlichkeitsentwicklung mitnehmen und diese nach ihrem Freiwilligendienst nutzen können. Ihre Erfahrungen und daraus entstandenen Fähigkeiten / Einblicke können sie dann in ihrem Herkunftsland umsetzen und anwenden.
Freiwilligendienste geben die Möglichkeit nicht nur Bildungsarbeit zu leisten (Wissen über globale/ soziale Zustände durch Seminare) sondern auch, dass der*die Freiwillige anhand der eigenen Erfahrung lernt. Damit wird ein dauerhaftes Bewusstsein für eben diese Themen geschaffen und eine Auseinandersetzung sowie Positionierung gewährleistet.
Ist jetzt aber auch meine eigene Arbeit politisch? Um Projekte zu planen, zu finanzieren und durchzuführen gehört viel Schreibtisch- und Organisationsarbeit dazu, die ich unterstütze und auch damit meinen Teil zur Durchführung beitrage. Im Bereich Friedensdienste werden die Freiwilligendienste immer auch als Lerndienste gesehen. Weshalb ich die Möglichkeit bekomme, nicht nur Arbeit der Koordinatorinnen abzunehmen, sondern auch Aufgaben zu erledigen, die meinen vorab abgesprochenen Lernzielen entsprechen. Des Weiteren habe ich die Möglichkeit, durch die Rahmenbedingungen meines Freiwilligendienstes ein Eigenverantwortliches Projekt zu planen und durchzuführen. Diese zwei Dinge ermöglichen es mir zusätzlich, individuell und nach meinen Interessen einen persönlichen Anteil zu erbringen und somit auch politisch zu handeln.

Ist jetzt aber auch meine eigene Arbeit politisch?

Rilana Rüdiger



Überblick: Einsatzstellen in Halle

- Clara Zetkin e.V.
- Evangelische Grundschule und Hort
- Freiwilligenagentur Halle-Saalkreis e.V.
- Friedenskreis Halle e.V. und Pflanzgarten der Franckeschen Stiftungen
- Humanistischer Regionalverband Halle-Saalkreis e.V.
- Kinder- und Jugendhaus e.V.
- KindElternZentrum Lieskau
- Kita Marktspatzen, Kita Martha Maria, Kita St. Ulrich
- Kulturwerkstatt GRÜNE VILLA
- S.C.H.I.R.M.-Projekt der Jugendwerkstatt Frohe Zukunft
- Lebens(t)raum e.V.

Politik in Freiwilligendiensten

Eine Perspektive von Ismmar Mustafic, Freiwilliger in Halle

In unserer Zeit, in der die Welt mehr gespalten ist als je zuvor, werden Freiwilligendienste immer wichtiger. Ein Freiwilligendienst schafft die Chance für Dialog und Diskussionen zu führen und Ideen auszutauschen, führt unterschiedliche Kulturen näher zusammen, erweitert unser Wissen und Horizonte. Und das während wir die einfachste Sache tun, die man tun kann: Helfen, der Zivilgesellschaft helfen ein besseres Umfeld für alle zu schaffen. Freiwilligenarbeit und Politik gehören zusammen.
Es ist ein Weg der Aufrechterhaltung von Frieden durch Aktivitäten, die alle einschließen. Als Freiwilliger bin ich auch politisch. Ich engagiere mich freiwillig und nehme so Einfluss auf gesellschaftliches Geschehen in dem Land, in dem ich lebe. Mit freiwilligen Handlungen helfe ich sowohl anderen als auch auch mir selbst. So ein Dienst trägt einen erheblichen Teil zur Persönlichkeitsentwicklung bei und ist somit auch mir von Nutzen. Ein Freiwilliger, der sich selbst aber auch Autoritäten herausfordert, ist ein Gewinn für die Gesellschaft. Dich selbst zu verändern wird dir auch helfen die Welt zu verändern.
Natürlich gibt es nicht nur positive Aspekte von politischer Wirkung von Freiwilligendiensten. Einige internationale Organisationen, die Freiwillige entsenden, definieren als ihre primäre Mission, gegen Armut zu kämpfen und sich für die Verbesserung der Lebensstandards der Menschen in den Entwicklungsländern einzusetzen. Wenn sie dies aber in Kooperation mit Regierungen tun, kann das auch unterdrückend wirken. Es stellt sich manchmal die Frage, welche Interessen am Ende vertreten werden. Geht es dann wirklich darum, armen Menschen zu helfen oder wird der Fokus eher auf die Schaffung von Wohlstand für Wenige, oder auf den Nutzen für die Geberstaaten gelegt. Viele einkommensschwache Länder und Volkswirtschaften leiden unter Industrialisierung ohne Wohlstand und Investitionen ohne Wachstum und einige Länder können sich nicht mehr ohne externe Unterstützung halten (Khm! Bosnien). Vor ein paar Jahren habe ich bei mir selbst angefangen und meine Reise ist noch lange nicht vorbei. Ich bin also hier, in dieser überraschend guten Stadt Halle, dabei diesen Aufsatz zu schreiben und hoffe, es bringt jemanden zum Nachdenken über Möglichkeiten, die Freiwilligendienste bieten und wie Politik in diesem System wirkt.

zusammengefasst von Rilana Rüdiger und Marina Schulz

→ vollständiger Essay unter: http://ogy.de/pqw9

Wozu „weltwärts“... ?

Fortsetzung von Seite 16-17

Samir: ... Bei *weltwärts* sind wir nicht in der Lage die deutsche Organisation auszuwählen. Sondern wir wurden ausgewählt. ...in *weltwärts* ist Macht anders verteilt als Verantwortung. Verantwortung haben wir viel, Macht nicht.

Marina: Inwiefern kannst du Anja als deutsche Organisation Einfluss auf das Programm nehmen?

Anja: Zum Beispiel durch unsere Arbeit in Qualitätsgremien u.ä. Ich fände es z.B. sehr sinnvoll wenn man bei *weltwärts* als deutsche Organisation gemeinsam mit einer Partnerorganisation beantragen muss und dann das Geld gemeinsam verwaltet und so auch die Verantwortung gemeinsam trägt.

Samir: Noch etwas zu dem wichtigem Punkt Finanzen. Das Programm hat angeordnet, dass es eine Kofinanzierung geben muss. Aber bosnische Freiwilligen können keine 150€ im Monat aufbringen und das ist eine Benachteiligung. Ihr habt es irgendwie ermöglicht weil ihr den großen Willen und die Motivation hattet, dass Balkan Freiwillige nach Halle kommen. Das ist nicht immer so. Aber das Programm versteht an der Stelle nicht unsere Realität vor Ort... Auch finanziert das Programm leider nicht die Strukturen die wichtig und nötig sind. Und die Gefahr ist, dass nur Organisationen teilnehmen können die eine finanzielle Grundlage aus anderen Quellen haben. Ich sehe also, dass sich das Programm seit Jahren entwickelt aber im Sinne Finanzen leider nicht.

> *Aber bosnische Freiwillige können keine 150€ im Monat aufbringen und das ist eine Benachteiligung.*

Marina: Trotz mancher Kritik: Ihr seid ja noch immer bei weltwärts dabei. Hat sich an eurer Motivation etwas verändert?

Dina: Unsere Motivation ist sogar noch stärker geworden. Wir haben *weltwärts* als eine sehr seriöse Organisation erkannt.

Amir: Auch für uns ist die Motivation stärker geworden. Wir haben in Bosnien Viele die auswandern. Hier ist der Freiwilligendienst wichtig, die Erkenntnis, dass nicht alles Milch und Honig in Deutschland ist. Und nach einem Jahr sagen Viele: Wir schätzen ein bisschen besser, was wir in unserem Land haben. Das ist ein Grund dabei zu bleiben, denn was passiert, wenn alle auswandern?

Samir: Eine neue zusätzliche Motivation für mich war: *weltwärts* hat zugehört oder ihr habt zugehört: Was sehen wir als Programmschwäche oder was sind unsere Bedürfnisse. Z.B. im Vergleich zum Europäischen Freiwilligendienst hat *weltwärts* viel Flexibilität gezeigt und ich konnte mitgestalten. Auf diese Art kam das Programm auch in die Hände von Leuten außerhalb Deutschlands. Das war zu Beginn nicht möglich. Das ist für mich ein Riesenfortschritt, dass die politische Bildung in beide Richtungen funktioniert.

„Herzlich willkommen im Bildungsbereich“

...das haben wir 2017 mehrfach gesagt, unter anderem zu:

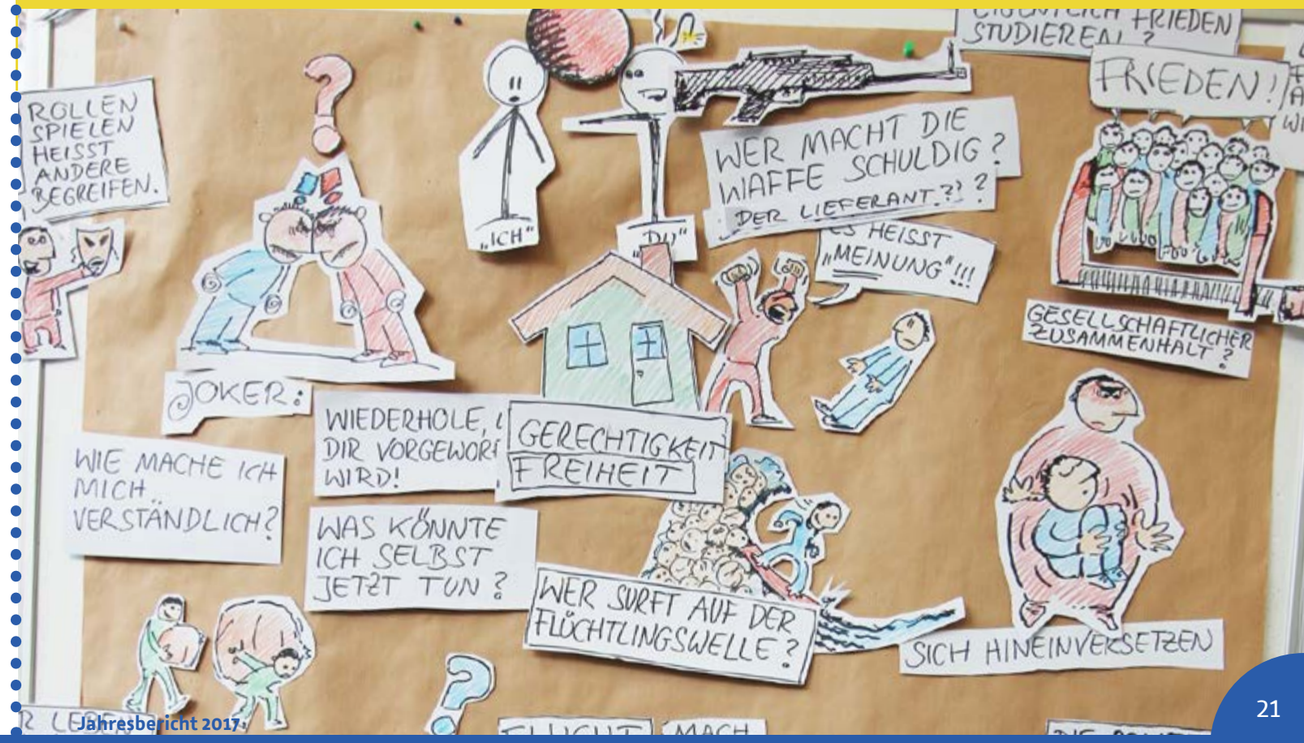
Mine Röber und Ariane Röder im Projekt ***Film ab – Mut an!***, Julia Wenger + Team im Projekt ***Weltentausch***, Eva Stoelzel als Elternzeitvertretung im Projekt ***ElKiS - Eltern-Kita-Sprachmittler*innen***, Franziska Blath im Projekt ***Kannste ma schnell übersetzen – hier gibt's schon wieder Stress!?***, Annalena Groppe und Agnes Sander im Programm ***Promotor*innen für Eine Welt***.

Das war vermutlich der größte (hauptamtliche) Personalzuwachs innerhalb eines Kalenderjahres im Bereich Friedensbildung seit Vereinsgründung – 2018 wollen wir gemeinsam, aktiv an den Projekten arbeiten und versuchen, so viele Synergien wie möglich entstehen zu lassen.

Hierneben gibt es noch die „älteren“ Projekte und Kolleg*innen, die selbstverständlich auch sehr gute Arbeit leisten: ***Engagiert für Frieden und Entwicklung*** wird weiterhin von Marcus Stückroth betreut, Markus Wutzler ist ***Jugendbildungsreferent***, Franziska Blath arbeitet im Bereich der sozialraumübergreifenden Schulsozialarbeit in Halle (***Mobbing und Gewalt überwinden – Vielfalt fördern***), Maria Wagner betreut die ***Servicestelle Couragierte Schule*** und begleitet die halleschen Schulen, die den Titel Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage tragen, Ulrike Eichstädt leitet die ***Regionalstelle Globales Lernen*** und führt **entwicklungspolitische Bildungsprojekte** in Kitas, Schulen sowie mit Fachkräften durch und ich, Daniel Brandhoff, versuche den Bereich zu koordinieren, mache außerschulische, internationale Bildungsarbeit in Halle (***Kompetenzen für (H)alle***) und Erwachsenenbildung bundesweit.

Zufrieden schauen wir auf unsere Projektergebnisse, zuversichtlich schauen wir auf einen Berg aus Herausforderungen und Arbeit.

Daniel Brandhoff



Angesichts der steigenden Ablehnung von Asylsuchenden, halten wir es für unabdingbar, neue Konzepte der politischen Bildung zu entwickeln.

Welten tauschen

für ein offenes und respektvolles Miteinander

Seit 2007 engagieren sich die Projektbegründer*innen ehrenamtlich für und mit Geflüchteten. Aus Deutschunterricht und Alltagsbegleitung entwickelte sich im Laufe der Jahre ein politisches Engagement, das die Situation von Asylsuchenden in Deutschland sichtbar machen und diskutieren will.

Bereits im Jahr 2010 entstand die erste Version des Lernspiels *Ene mene muh – und raus bist Du!*, das seit 2012 in Kooperation mit dem Friedenskreis Halle in der politischen Bildungsarbeit eingesetzt wird. Angesichts der steigenden Ablehnung und z.T. offenen Diskriminierung von Asylsuchenden in breiten Teilen der Gesellschaft und auch unter Jugendlichen, halten wir es für unabdingbar, neue Konzepte der politischen Bildung zu entwickeln. Dies wollen wir nicht alleine, sondern gemeinsam mit jungen Menschen tun. Wir wollen „Welten tauschen". Das heißt, uns intensiv mit den Alltagswelten von Asylsuchenden und Menschen mit Fluchterfahrung beschäftigen.

Das Projekt *Weltentausch* zielt auf die Bearbeitung von Vorurteilen und die Stärkung von gesellschaftlichem Zusammenhalt, sowie gleichberechtigter politischer Partizipation. Seit Juli 2017 entwickeln und gestalten wir gemeinsam mit jungen Menschen und Spieldesigner*innen ein interaktives Spielformat, das über die Lebenssituationen und Geschichten von Asylbewerber*innen in Deutschland informieren soll. Durch das Einnehmen der Rolle eines/r Geflüchteten wird den Teilnehmenden ermöglicht, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und ihre Empathie gegenüber Anderen zu fördern.

Im Dezember 2017 wurde der erste Prototyp fertig gestellt. Ab August 2018 wird das Spiel in der politischen Bildungsarbeit eingesetzt.

Julia Wenger

Überblick: Modellprojekt „Weltentausch"

Worum geht's? Ein interaktives Lernspiel zu den Themen Flucht und Asyl für, von und mit jungen Menschen mit und ohne Fluchterfahrung

Zahlen und Fakten 2017:

- Projektzeitraum: Mai 2017 – September 2019
- 12 Workshoptage mit jungen Menschen zu den Themen Flucht und Asyl und zur Ausarbeitung möglicher Stationen und Rollen des Lernspiels
- 10 Workshoptage mit Spieldesigner*innen zur Ausarbeitung einzelner Spielideen
- Erster Prototyp: Dezember 2017

Hauptförderung durch: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Projektleitung: Julia Wenger

Film ab - Mut an!

… ist ein Experiment.

Empowerment gegen Alltagsrassismus

Unsere Vision: Junge Menschen inspirieren sich gegenseitig mit ihren Ideen, Alltagsrassismus nicht unwidersprochen geschehen zu lassen. Unser Weg dahin: YouTube, Facebook, der Seminarraum und das Filmstudio. Kann das klappen?

Seit April 2017 probieren wir es aus. Über den Sommer haben wir partizipativ am Erscheinungsbild gebastelt – seitdem zwinkert uns die blaue Filmklappe mit den spitzen Zähnen und dem großen Herz entgegen. Sie drückt aus, was wir meinen: voller Entschlossenheit für die gute Sache! Regelmäßig trafen sich nachmittags 15-24 Jährige um ihre Geschichten zu teilen: die Frau im Bus, die ihre Jacke über die Nase zieht, als ein Schwarzer Mann sich neben sie setzt. Die Frau auf der Behörde, die für die Ausstellung eines Dokumentes eine hohe Gebühr verlangt, als ihr ein Mensch aus Syrien gegenüber sitzt (obwohl das eigentlich kostenlos ist). Der Vermieter, der „aus Prinzip!" nicht an „Ausländer" vermieten will. Mitunter schlackerten uns die Ohren als wir erfuhren, was Menschen, die nicht als weiß wahrgenommen werden, erleben.

Seit Juni gibt's das Projekt erklärt in 80 Sekunden bewegten Bildern, im Juli und August kamen zwei Clips hinzu, die unsere Arbeit in dem Zeitraum dokumentieren. Ab September nahmen wir uns viel Zeit um rassistische Erlebnisse im eigenen Alltag zu teilen, sie in Storyboards umzusetzen, Kamera- und Filmtechniken zu erlernen, zu drehen, nachzubearbeiten… tata, Ende des Jahres ist der erste „selbstgemachte" Film im Kasten und wir sind stolz! Und planen schon die nächsten. Ab 2018 sind junge Leute außerdem nicht nur Teilnehmende: im Rahmen einer Teamer*innen-Ausbildung lernen sie rassismuskritische FilmWorkhops mit Jugendlichen selber durchzuführen, denn sie wissen am besten „wo der Schuh drückt".

Damit das Ganze rund wird, wollen wir Pädagog*innen jugendrelevanter Einrichtungen (Schulen, Jugendclubs, und Co.) für den Umgang mit Diskriminierung und Diversität beraten und „fortbilden". Das Besondere ist für uns, Mine und Ariane, **nicht über** junge Menschen (v.A. mit Rassismuserfahrung) zu reden, **sondern mit** ihnen zu gestalten, und für die damit zusammenhängenden Herausforderungen (Mehrsprachigkeit und Co.) gemeinsam einen Weg zu finden. Politisch auf alle Fälle, denn die Wenigsten wissen, was es konkret heißt, Rassismus am eigenen Leib zu erfahren oder zu beobachten. Das wollen wir ändern – wir tun es bereits!

Mine Röber und Ariane Röder

→ Facebook und YouTube: Film ab – Mut an
→ www.film-ab-mut-an.de

Überblick: Modellprojekt „Film ab – Mut an!"

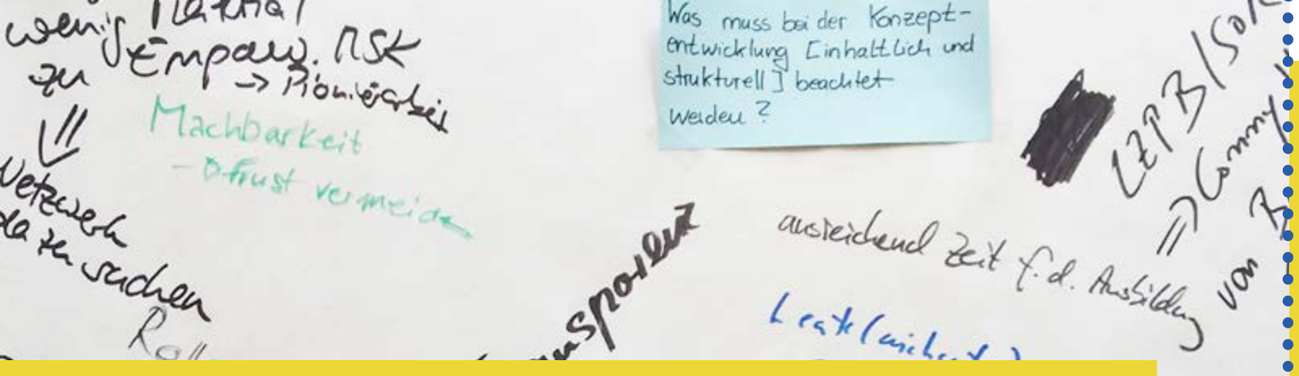
Worum geht's? Empowerment gegen Alltagsrassismus mit Hilfe von Video-Clips

Zahlen und Fakten 2017:

- Projektzeitraum: April 2017 – Dezember 2019
- 12 Veranstaltungen
- Partizipative Logoentwicklung
- Erklärvideo, 2 Dokumentations-Clips, 1 eigener Film der Jugendlichen
- Projektaufbau mit Perspektiven aus dem Kommunikations-, Film- und Markengewerbe
- die FilmMaker: Alter 14-24 Jahre, mit und ohne Fluchterfahrung, unterschiedliche Vorkenntnisse im Filmemachen, diverse Lebensrealitäten

Hauptförderung durch: Demokratie leben! | Land Sachsen-Anhalt | Stadt Halle (Saale)

Projektteam: Mine Röber, Ariane Röder und Christof Starke



Empowerment von mehrsprachigen Jugendlichen

...zur Sprachmittlung und Konfliktbearbeitung

Im Mai 2017 starteten wir mit dem Modellprojekt *Kannste mal schnell übersetzen – hier gibt's schon wieder Stress!?*. Im Projekt geht es um die Stärkung und Entwicklung der Kompetenzen mehrsprachiger Jugendlicher. In Projekttagen und -wochen sollen junge Menschen in ihren individuellen Potentialen bestärkt werden und neue Kompetenzen für Sprachmittlung und Konfliktbearbeitung erwerben. 2017 stand ganz im Zeichen von Planung, Konzeption und Projektentwicklung. Die Erarbeitung eines Projektlogos gehörte ebenso dazu, wie zahlreiche Treffen der Steuerungsgruppe. Diese beriet über Ziele und inhaltliche Schwerpunkte. So konnte schließlich auch ein Trainer*innen-Team gefunden und die Entscheidung getroffen werden, zunächst mit einer einzigen Schule, anstatt wie ursprünglich geplant mit zwei Schulen, die Pilotphase des Projektes durchzuführen. Einige Kooperationsgespräche und Terminkoordinationen später, wurde zum Ende des Jahres ein Plan für die Zusammenarbeit mit der Sekundarschule Kastanienallee beschlossen. Ab Januar 2018 wird damit endlich auch die Arbeit mit den Jugendlichen beginnen. Wir verstehen das Projekt explizit als politische Bildung, da es aktuelle Debatten um die Problematisierung von Sprache im sogenannten „Integrationsprozess" erkennt, aufgreift und mit ressourcenorientiertem Blick die Potentiale von Mehrsprachigkeit für eine inklusive Gesellschaft in den Fokus rückt. Wichtig dabei ist uns, nahe an den Bedürfnissen und Erlebniswelten der Jugendlichen zu arbeiten und diesen die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung des Projektes zu geben.

Franziska Blath

> *Wir verstehen das Projekt explizit als politische Bildung...*

Überblick: Modellprojekt „Kannste mal schnell übersetzen – hier gibt's schon wieder Stress!?"

Worum geht's? Empowerment von mehrsprachigen Jugendlichen

Zahlen und Fakten 2017:
- Projektzeitraum: Mai 2017 – September 2019
- 3 Steuerungsgruppentreffen
- 1 Überregionales Vernetzungstreffen
- 2 Teamende

Hauptförderung durch:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend | Stadt Halle (Saale)

Projektleitung: Franziska Blath

KANNSTE MAL SCHNELL ÜBERSETZEN – HIER GIBT'S SCHON WIEDER STRESS!?

Wir entwickeln Sachsen-Anhalt?!

Eine Welt-Regionalpromotor*innen für Friedensbildung

Wie schon im 2017 abgeschlossenen Projekt *zivil statt militärisch* ziehen Eine Welt-Promotor*innen Verbindungslinien zwischen globalen Herausforderungen und regionalem Handeln. Denn gutes, nachhaltiges und friedliches Leben für Alle auf unserem Planeten geht nur gemeinsam. In den Nachhaltigen Entwicklungszielen (englisch: Sustainable Development Goals, SDGs) hat sich die internationale Staatengemeinschaft diese wichtige Lernerfahrung als Leitlinie gesetzt. Als Eine Welt-Promotor*innen unterstützen wir Engagement für globale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit deswegen direkt „vor der Haustür" – in Mitteldeutschland, speziell in Halle und dem Saalekreis. „Entwicklung" kann dabei nicht losgelöst von Frieden und Konflikt begriffen werden und ist deswegen immer politisch: Wer kann entscheiden, was gutes Leben ist? Welche Interessen werden berücksichtigt? Wie gestalten wir Zusammenleben? Friedensbildung schaut auf soziale Konflikte, Strukturen und Diskriminierungen, sowie Veränderungspotentiale die jede*r von uns im eigenen Handeln nutzen kann.

Deswegen bilden wir Akteur*innen des Globalen Lernens in Methoden der Konflikttransformation fort, wir initiieren Bildungsveranstaltungen und vernetzen. 2018 rückt beispielsweise das *Netzwerk Friedensbildung Mitteldeutschland* das Thema „Gesellschaftliche Spaltung?" bei seinem Fachtag in den Fokus, um darin regionale und globale Fragen zu verbinden.

Politik endet für uns nicht mit dem Rahmen der SDGs, sondern drückt sich in unseren tagtäglichen Entscheidungen aus. Laden wir Referent*innen aus der DR Kongo ein, trotz aufwendiger Übersetzung? Wie viel Zeit nehmen wir uns für regelmäßige Treffen mit Teilnehmenden mit Fluchterfahrung? Wer nimmt an Netzwerktreffen teil? Und wie drücken wir mit unserer Haltung, unseren Strukturen, unserem Umgang mit anderen und uns selbst gelebte Gewaltfreiheit aus? Diese Entscheidungen bewusst politisch zu verstehen ist Herausforderung und Antrieb für 2018.

Agnes Sander und Annalena Groppe

> *„Entwicklung" kann nicht losgelöst von Frieden und Konflikt begriffen werden und ist deswegen immer politisch.*

Sachsen-Anhalt **entwickeln** *für Eine Welt*

Überblick: Projekt „Eine Welt-Promotor*innen für Friedensbildung"

Worum geht's? regionales Engagement für globale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit unterstützen

Zahlen und Fakten 2017:
- gestartet im August 2017
- initiiert Bildungsveranstaltungen und Vernetzungstreffen
- wirkt beratend und begleitend
- zuständig für die Koordination des Netzwerk Friedensbildung in Mitteldeutschland

Hauptförderung durch: Engagement Global im Auftrag des BMZ | Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Sachsen-Anhalt

Projektleitung: Agnes Sander (2017) und Annalena Groppe (2017-2018)

Wie wirksam ist Globales Lernen?

Mitarbeit bei Konferenzen, Netzwerkarbeit und Parlamentarischer Dialog

Wir arbeiten beim BMZ-Ressortforschungsvorhaben „Wirkungen und Methoden der Wirkungsbeobachtung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ mit:
Zielsetzung dieses Forschungsvorhabens ist es, 1) Erkenntnisse darüber zu gewinnen und 2) zu überprüfen, welche Methoden und Instrumente zur entwicklungspolitischen Inlandsarbeit geeignet sind.
In der Ausschreibungsphase zu dieser Studie hatten wir uns mit dem Projekt zum Globalen Lernen am Europäischen Bildungswerk in Halle beworben und wurden auch ausgewählt. Das Projekt zum Globalen Lernen führten wir an dieser Berufsschule im jeweiligen Schuljahr in allen neuen Klassen mit 2 Modulen à 4 Stunden (berufsbegleitende Klassen) bzw. 3 Modulen à 4 Stunden (Vollzeitklassen) durch. Im Rahmen des Forschungsprojektes nahmen wir im Jahr 2017 an einem gemeinsamen Kick-Off-Workshop mit der Schulleiterin des Europäischen Bildungswerks und mit den verantwortlichen Evaluator*innen teil und kooperierten im Rahmen des Forschungsprojektes. Die Evaluator*innen haben folgende Methoden ausgewählt: Interviews mit Lehrkräften, Auswertung unserer im Projekt abgefragten Feedbackbögen, Blitzlichtrunden und Gruppendiskussionen mit den Berufsschüler*innen der betreffenden Klassen zu einem späteren Zeitpunkt (einige Monate nach Durchführung der Module zum Globalen Lernen).
Im Ergebnis wurde festgestellt, dass es uns durch das Projekt durchaus gelingt, die Berufsschüler*innen mit diesen Themen zu erreichen. Sie setzen sich inhaltlich mit den Themen des Globalen Lernens auseinander. Eher schwierig ist es auf der Ebene, wie sie das Gelernte in ihre Erzieher*innenpraxis umsetzen. Da wir mit Berufsschüler*innen im ersten Ausbildungsjahr arbeiten, ist die Praxis gerade für die Vollzeitschüler*innen noch sehr weit weg. Um hier bessere Ergebnisse mit unserer Bildungsarbeit zu erreichen, müssten die Rahmenbedingungen sich ändern.

Ulrike Eichstädt

Überblick: Projekt „Regionalstelle Globales Lernen“

Worum geht‘s? Globales Lernen mit verschiedenen Zielgruppen zu Themen wie Fast Fashion, Tropischer Regenwald, Kakao und Fairer Handel, Flucht und Asyl

Zahlen und Fakten 2017:
- Projektzeitraum: Mai 2016 – Dezember 2017
- 21 Schulprojekttage
- 5 Projekttage in der Kita
- 7 Projekttage in der Berufsschule
- 4 öffentliche Bildungsveranstaltungen
- 4 Fortbildungen /Multiplikator*innen-Schulungen

Projektleitung: Ulrike Eichstädt

Mitarbeit der Regionalstelle
- im Koordinationskreis SAEBIT (Entwicklungspolitische Bildungstage in Sachsen-Anhalt
- in der AG Inlandsarbeit/ Promotor*innen-Programm des EINE WELT Netzwerkes Sachsen-Anhalt
- bei der Vorbereitung der Entwicklungspolitischen Konferenz in Sachsen-Anhalt am 31.5.2017 und des Parlamentarischen Dialoges am 28.09.2017

Hauptförderung durch: Engagement Global im Auftrag des BMZ | Brot für die Welt | Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt | Evangelische Kirche Mitteldeutschlands

Engagiert für Frieden und Entwicklung

FriedensBILDUNG

Wenig in der Öffentlichkeit hinterfragt und ins dauerhafte Bewusstsein gerückt werden die zahlreichen Ursachen gewaltsamen Krisen und Konflikte und deren vielfältigen Bearbeitungsmöglichkeiten. Aufklärung und Sensibilisierung zu globalen Konfliktsituationen zu leisten und die Wirkung lokaler und internationaler Ansätze zur zivilen Konfliktbearbeitung aufzuzeigen soll deshalb Ziel des Projekts sein. Mit den verschiedenen Methoden der Friedensbildung versuchen wir dies zu erreichen.
Friedensbildung als politische Bildung zielt darauf ab, „am Leitwert Frieden orientierte Lernprozesse zu initiieren und zu begleiten“ (Jäger 2014). Für die Beschäftigung mit Kriegen und Konflikten auf internationaler Ebene bedeutet dies für uns, dass sich Teilnehmende unserer Veranstaltungen sowohl mit ziviler Konfliktbearbeitung, als auch mit militärischen Mitteln der Intervention aktiv und kritisch beschäftigen. Doch auch „konstruktive Formen der Auseinandersetzung mit zwischenmenschlichen Konflikt- und Gewaltpotentialen zu fördern und dadurch einen Beitrag zur Friedensfähigkeit von Menschen und Gruppen zu leisten“ (ebd.) ist Ziel unserer Arbeit.
Unterstützt durch eine breiten Öffentlichkeitsarbeit standen im Jahr 2017 die Vermittlung und Sichtbarmachung aktueller Krisen und Konflikte im Blickfeld. In verschiedenen Veranstaltungen wurden die Auswirkungen auf die Betroffenen und die hier lebenden Menschen verdeutlicht. Anhand konkreter Beispiele versuchten wir Möglichkeiten, Instrumente und Grenzen der Entwicklungs- und Friedensarbeit zu diskutieren und die Verflechtungen und Verbindungen Deutschlands mit den Konflikten aufzuzeigen. Um unterschiedliche Standpunkte und Optionen sichtbar zu machen, kamen sowohl Aktivist*innen und Journalist*innen aus den betreffenden Ländern zu Wort, als auch Expert*innen aus Wissenschaft und Forschung.

Diese Arbeit kann auch im Jahr 2018 fortgesetzt werden. Ein neues Format im aktuellen Durchgang soll die Kooperation mit dem lokalen Radiosender „Radio-Corax“ und dem ruandischen Jugendradio „Ejo Youth Echo“ sein. Ein spannender Austausch in Form einer gemeinsamen Radiosendung soll das Ergebnis sein.

Marcus Stückroth

Mit ziviler Konfliktbearbeitung, und militärischen Mitteln der Intervention aktiv und kritisch beschäftigen...

Überblick: Projekt „Engagiert für Frieden und Entwicklung“

Worum geht‘s? Ursachen von gewaltsamen Krisen und Konflikten sowie die vielfältigen Möglichkeiten der zivilen Konfliktbearbeitung diskutieren und sichtbar machen

Zahlen und Fakten 2017:
- 20 Schulveranstaltungen und 5 Abendveranstaltungen durchgeführt
- Kooperation mit Schulen und Bildungsträgern
- Projektzeitraum bis 2019 bewilligt

Hauptförderung durch:
Engagement Global im Auftrag des BMZ

Projektleitung: Marcus Stückroth

Aufrüsten bitte! Aber für zivil…

Eine Veranstaltung zu Gewaltfreier Konfliktbearbeitung im Ausland hat das Projekt „zivil statt militärisch“ abgeschlossen

Nach 4 Jahren voller Schulworkshops, Vorträge und Tagungen zu Möglichkeiten und Grenzen ziviler Konfliktbearbeitung im Ausland war es am 27. Juni so weit: *zivil statt militärisch* ging mit einer Abschlussveranstaltung in die letzte Runde. Mai Shutta, eine Friedensaktivistin aus dem Sudan, stellte die sudanesische gewaltfreie Jugendbewegung „Girifna“ (übersetzt „Wir haben die Schnauze voll“) vor. Elmar Langner berichtete über seine Tätigkeit als Koordinator des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) in Myanmar. Andreas Dieterich von Brot für die Welt und Agnes Sander als Projektleiterin von *zivil statt militärisch* drehten und wendeten die Frage, warum es relevant sei, über zivile Konfliktbearbeitung zu informieren und sie mit ihren Grenzen und Möglichkeiten zu reflektieren. Auf diese Weise sei es möglich, sich gegenüber Zivilgesellschaft und Politik dafür einzusetzen, gewaltsamen Konflikten mit Methoden der aktiven Gewaltfreiheit und nicht mit militärischen Interventionen zu begegnen.

Möglichkeiten und Grenzen ziviler Konfliktbearbeitung

In der Gesamtlaufzeit des Projekts fanden insgesamt ca. 160 Bildungsveranstaltungen statt, in denen sich Kinder und Erwachsene der Frage stellten, wie es glücken kann, Gewaltspiralen zu durchbrechen. Auch wenn es positive Beispiele ziviler Konfliktbearbeitung gibt, sind dieser Arbeit – meist politisch – enge Grenzen gesetzt. In Deutschland setzt die Politik vor allem auf militärische Konfliktbearbeitung. Zivile Ansätze werden eher als Lippenbekenntnisse gefördert. Veranstaltungen von *zivil statt militärisch* informierten über Möglichkeiten Ziviler Konfliktbearbeitung und zeigten Verbindungen zwischen internationalen Gewaltkonflikten und politischen Entscheidungen sowie Konsumverhalten in scheinbar so konfliktfreien westlichen Ländern wie Deutschland auf. Damit wurde jede Person als politisch agierender Mensch angesprochen.

Vor allem diese Verbindungslinien werden auch im Rahmen eines neuen Projekts weiterhin bearbeitet. Seit 1. August ist der Friedenskreis Teil des Programms *Promotor*innen für Eine Welt* und verbindet in diesem Rahmen Globales Lernen mit Friedensbildung.

Agnes Sander

Überblick: Projekt „zivil statt militärisch“

Worum geht‘s? Bildung zur Praxis und Wirkung Gewaltfreier Konfliktbearbeitung im Ausland

Laufzeit: Juli 2013 – Juli 2017

Gefördert von: Brot für die Welt – Ev. Entwicklungsdienst | Ev. Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK) | Ev. Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

Eine Kooperation von: Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) | Friedenskreis Halle | EKM | Ev.-lutherische Landeskirche Hannovers

Projektleitung: Agnes Sander

Projektpartner*innen von *zivil statt militärisch* bei der Abschlussveranstaltung

Chancen schaffen

Der ElKiS-Pool etabliert sich

… und schaut optimistisch in die Zukunft

„Chancen schaffen“ – unter diesem Motto hat für das ElKiS- Projekt das Jahr 2017 begonnen und geendet. Begonnen mit einem neuen Jahrgang an 20 engagierten Ehrenamtlichen, die neben der Fähigkeit mindestens zwei Sprachen fließend zu sprechen vor allem eins hatten: Die Motivation Chancen zu schaffen für Eltern, Erzieher*innen und vor allem für Kinder – Chancen in dieser Gesellschaft eine Stimme und ein Ohr zu bekommen.

Und so wurden die neuen Ehrenamtlichen in drei neuen Ausbildungsmodulen über das Jahr verteilt, mit den Besonderheiten des Kita-Alltags und der Sprachmittlung bekannt gemacht, um in Elterngesprächen sensibel und vermittelnd dolmetschen zu können. Gleichzeitig wurden auch weiterhin Erzieher*innen für die Herausforderungen in der mehrsprachigen Elternarbeit sensibilisiert. Dabei wurden mit der Zeit die Nachfrage, das Interesse und auch das Vertrauen von Seiten der Kitas und der Erzieher*innen zu dem ElKiS-Projekt immer größer und die Anzahl der Einrichtungen, die sich für Unterstützung an den Friedenskreis wandten wuchs auf 30 innerhalb der Stadt Halle. Dabei spielte es keine Rolle, ob es sich um ein einfaches Aufnahmegespräch zum Kennenlernen, oder ein Problemgespräch handelte – die ElKiS ermöglichen den Dialog und verdienten damit berechtigterweise den Deutschen Engagementpreis 2017.

Und so endete das Jahr mit der Auszeichnung in der Kategorie „Chancen schaffen“, welche feierlich in Berlin überreicht wurde. Chancen schaffen möchte das Projekt auch weiterhin. Für Kita-, Hort- und im nächsten Jahr auch für Grundschulkinder. Denn von klein auf wollen wir alle verstehen und verstanden werden.

Eva Stoelzel

Überblick: Projekt „ElKiS“ Eltern-Kita-Sprachmittler*innen

Worum geht‘s? Qualifizierung und Vermittlung von Sprachmittler*innen für lokale Kitas

Zahlen und Fakten 2017:

- angemeldete, engagierte ElKiS im Pool: 63
- Ausbildungsmodule: drei Ausbildungsmodule an 5 Fortbildungstagen
- Anzahl der Sprachen: 27
- Elterngespräche: 62 stattgefundene Elterngespräche im Jahr 2017
- Kitas: Zusammenarbeit mit 30 Kitas in Halle
- geplante Ausweitung auf Grundschulen
- Höhepunkt des Jahres: Verleihung des Deutschen Engagementpreis 2017

Hauptförderung durch:
Robert-Bosch-Stiftung | Heidehof-Stiftung

Projektleitung: Elli Mack bzw. Eva Stoelzel

Lokale Servicestelle Couragierte Schule

Die inhaltliche Arbeit der Lokalen Servicestelle Couragierte Schule war 2017 geprägt von zwei großen Themen: Mit der Anne-Frank-Ausstellung „Lasst mich ich selbst sein“ des Anne Frank Zentrums in Berlin und der Entwicklung eines Projekttages unter der Überschrift „Erinnern und Gedenken“ in Zusammenarbeit mit der DGB Jugend, der Gedenkstätte Roter Ochse und dem Stadtmuseum Halle stand zum einen der Nationalsozialismus im Fokus. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ in Halle (Saale) setzten sich andererseits über 50 Schüler*innen des halleschen Courage-Netzwerkes damit auseinander, warum es manchmal wichtig ist, mutig zu sein und die eigene Stimme gegen Ausgrenzung zu erheben. Herausgekommen ist dabei die Wanderausstellung „MUT-ich“, die aus 15 Holzwürfeln besteht und noch bis Anfang 2019 durch die halleschen Courage-Schulen tourt.

→ **www.couragierte-schule.de**

Das Politische an meiner Arbeit...

*... lässt sich beschreiben als Spagat zwischen einer idealistischen Utopie, in der alle Menschen gleich viel Wert sind und einer nicht hinnehmbaren Realität, in der Diskriminierung und Benachteiligung das Leben Aller prägen. Schüler*innen und Lehrer*innen zu zeigen, dass es sich lohnt auf die Utopie namens Gleichwertigkeit hinzuarbeiten, sie dazu anzuregen sich, ihre Vorstellungen und ihre Realitäten kritisch zu hinterfragen und sie dabei zu unterstützen, sich und ihr direktes Lebensumfeld entsprechend zu verändern, verstehe ich als das Politische an meiner Arbeit.*

Maria Wagner

Überblick: Projekt „Lokale Servicestelle Couragierte Schule“

Worum geht‘s? Regionalkoordination von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ für die Stadt Halle (Saale)

Zahlen und Fakten 2017:
- 16 Titelschulen, 3 Neuverleihungen
- 14 Kooperationspartner*innen
- 3 Vernetzungstreffen
- 43 Beratungs- und Kooperationsgespräche
- 55 Workshops
- 19 Arbeitstreffen zu Kooperationsprojekten
- 3.251 direkt erreichte Menschen in 272 Kontaktstunden
- 2 FSJler im politischen Leben: Valentin (16/17), Anton (17/18)

Projekthöhepunkte:
- 13.3.-7.4.: Ausstellung „Lasst mich ich selbst sein“ - Anne Franks Lebensgeschichte mit über 700 Besucher*innen
- 19.4.-23.8.: Erstellung der Wanderausstellung „MUT-ich – 10 Jahre SoR-SmC in Halle“ mit 52 Schüler*innen aus 12 halleschen Courage-Schulen
- 9.11.: Festakt an der KGS Hutten anlässlich „10 Jahre Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage in Halle (Saale)“

Hauptförderung durch:
Fachbereich Bildung der Stadt Halle (Saale)

Projektleitung: Maria Wagner

Langfristig Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben innerhalb und außerhalb der Schule

Mobbing und Gewalt überwinden – Vielfalt fördern

Im Projekt „Mobbing und Gewalt überwinden – Vielfalt fördern“ konnten wir 2017 an Erfolge aus dem vorangegangenen Jahr anknüpfen. Dank eines nunmehr dreijährigen Förderzeitraumes, lassen sich die Projektziele, also die langfristige, sozialraumübergreifende und systemische Begleitung von Schüler*innen, Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen noch besser koordinieren, planen und umsetzen. Bewährte Kooperationen und Vermittlungsanfragen konnten beibehalten und neue Kontakte aufgebaut werden. Besonders unser erlebnispädagogischer Wandertag „Abenteuer Team“ und die Basistrainings zu den Themen „Konstruktive Konfliktbearbeitung“ und „Demokratisches Miteinander“ wurde dabei häufig von Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen angefragt und umgesetzt. Allen Trainings voran geht stets ein ausführliches Beratungsgespräch mit dem pädagogischen Personal, um so auf individuelle Bedarfe gezielt zu reagieren. Einige Klassen, vor allem in den Jahrgangsstufen 3/4 und 5/6 begleiteten wir auf diese Weise schuljahresübergreifend. Auf Seiten der Schüler*innen lassen sich so Inhalte festigen und Erfolge, wie z.B. der Einsatz von gewaltfreier Sprache in Konflikten, nachhaltig verankern. Seitens des pädagogischen Personals bedeutet das höheres Vertrauen in uns und unsere Arbeit und damit auch eine Vereinfachung von Arbeitsabläufen. Zahlreiche Angebote fanden auch im Rahmen von schulinternen Projektwochen statt, bei denen sich eine Kooperation der Schulen und des Friedenskreises auch für die nächsten Schuljahre abzeichnet. Mit unseren präventiven Angeboten und dem Abrufrepertoire reagieren wir auf aktuelle Herausforderungen im System Schule und setzten uns gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen sowie wie den pädagogischen Fachkräften mit Themen der politischen Bildung auseinander. Dies hat langfristig Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben innerhalb und außerhalb der Schule.

Franziska Blath

Überblick: Projekt „Mobbing und Gewalt überwinden – Vielfalt fördern“

Worum geht‘s? Konfliktprävention in Schulen

Zahlen und Fakten 2017:
- Projektzeitraum: Januar 2016 – Dezember 2019
- 33 Workshoptage
- ca. 590 Teilnehmende
- ca. 10 aktive Trainer*innen

Hauptförderung durch:
Fachbereich Bildung der Stadt Halle (Saale)

Projektleitung: Franziska Blath

Kompetenzen für (H)alle

Zusammenhänge • Kritik • Handlungsoptionen

Wir arbeiten zu unseren Themenfeldern (konstruktive Konfliktbearbeitung, aktive Gewaltfreiheit, gelebte Demokratie, globale Gerechtigkeit und transkulturelle Vielfalt) mit Kindern, Jugendlichen und Multiplikator*innen in der Stadt Halle. Im Rahmen dieses Projekts bieten wir seit mehreren Jahren einen großen Angebotskatalog an Workshops unter dem Sammelbegriff der (sozialen) Kompetenzvermittlung an. Darüber hinaus organisieren wir internationale Jugendbegegnungen und Fachkräftefortbildungen und ermöglichen so einzigartige Lernerfahrungen für die Teilnehmenden. Zweimal pro Jahr erscheint unser Bildungsprogramm, das sich an Fachkräfte und Multiplikator*innen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, richtet. Wir verfolgen einen ganzheitlichen Bildungsansatz und verbinden dabei kognitives, emotionales und soziales Lernen. Wir arbeiten teilnehmendenorientiert (Raum für die Erfahrungen und Bedürfnisse der Teilnehmenden geben), prozessorientiert (die im Seminar ablaufenden Prozesse werden thematisiert und berücksichtigt), erfahrungsorientiert (Inhalte werden durch Übungen erfahrbar gemacht), handlungsorientiert und nachhaltig wirksam (wir vermitteln handlungsrelevante Kompetenzen).

Was hat ein Workshop unter dem Titel „Kompetent im Konflikt“ mit politischer Bildung zu tun?

In unseren Seminaren machen wir gesellschaftliche Zusammenhänge deutlich und üben gemeinsam, Kritik zu formulieren, um auf dieser Grundlage neue Handlungsoptionen entstehen zu lassen. Wir möchten, dass unsere Teilnehmenden bestärkt aus unseren Workshops herausgehen und eine eigene, reflektierte Meinung vertreten können – aber gleichzeitig auch in der Lage dazu sind, andere Positionen auszuhalten und gewaltfrei zu widersprechen.

Daniel Brandhoff

Überblick: Projekt „Kompetenzen für (H)alle“

Worum geht‘s? außerschulische Bildung mit Kindern, Jugendlichen und Multiplikator*innen in Halle

Zahlen und Fakten 2017:
- erreichte TN: 511
- 9 internationale Projekte
- 19 Projekte in Halle
- 8 Fortbildungen für Fachkräfte bzw. jugendliche Multiplikator*innen

Hauptförderung durch:
Fachbereich Bildung der Stadt Halle (Saale)

Projektleitung:
Daniel Brandhoff

Überblick: ½ Jugendbildungsreferent für außerschulische Kinder- und Jugendbildung

Worum geht‘s? Angebote für Jugendliche und Multiplikator*innen in Sachsen-Anhalt

Zahlen und Fakten 2017:
- Workshops zu Diskriminierung und Rassismus im Alltag sowie Erste Hilfe
- Diskussionsveranstaltungen z.B. Militarisierung der Bildung, Pazifismus und Terrorismus
- Netzwerkarbeit und Kooperationsprojekte zu Jugendengagement, Friedensbildung und internationaler Jugendarbeit
- 2017 an mehr als 20 Bildungsmaßnahmen und 5 Modellprojekten beteiligt

Hauptförderung durch:
Land Sachsen-Anhalt – Landesjugendamt

Projektleitung: Markus Wutzler und Christof Starke

Fortbildungen zu Konfliktbearbeitung

Unsere mehrmoduligen Fortbildungen zu gewaltfreier Konfliktbearbeitung starten jährlich. Wir verstehen unter gewaltfreier Konfliktbearbeitung, die Bearbeitung von gewaltträchtigen Konflikten durch konstruktive Methoden, die auf Gewalt verzichten.

Kreativ im Konflikt – eine theaterpädagogische Fortbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung

KREATIV IM KONFLIKT …
… eröffnet einen spielerischen Zugang zu Konflikten und lässt so neue Handlungsmöglichkeiten entstehen. In diesem Kurs werden sowohl Techniken aus der Konfliktbearbeitung und -analyse als auch theaterpädagogische Methoden von Augusto Boal angewendet. Die Auseinandersetzung mit Ursachen und Auswirkungen von Konflikten sowie die Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens sind Querschnittsaufgaben. Gemeinsam wird ein Lernprozess gestaltet, bei dem die eigenen kreativen, gewaltfreien Konfliktkompetenzen gestärkt und erweitert werden.

Konflikte bearbeiten. Eine berufsbegleitende Fortbildung

Konflikte sind Abenteuer! Oftmals verbunden mit dem Erleben von Überforderungen oder Verletzungen fordern uns diese Abenteuer im Alltag heraus. Doch jeder Konflikt birgt eine Chance in sich. Er ist ein Hinweisschild, welches uns Klärungs- und Veränderungsbedarf anzeigt. Das Einlassen auf das Wagnis Konflikt kann die Grundlage für produktives Arbeiten bilden. Mit dieser Fortbildung laden wir dazu ein, sich das entsprechende Handwerkszeug zur Konfliktbearbeitung anzueignen.

Überblick: Grundkurse Gewaltfreie Konfliktbearbeitung

Zahlen und Fakten 2017:
- 30 Teilnehmende 2017
- 2 Fortbildungen im Zeitraum (Konflikte bearbeiten 2016/17, Kreativ im Konflikt 2017/18)
- Team Kreativ: Till Baumann, Anja Petz, Marek Spitczok von Brisinski, Harald Weishaupt
- Team Konflikte bearbeiten: Juliane Eisentraut, Harald Weishaupt

Koordination: Daniel Brandhoff

Neu:
Grundkurse für Menschen mit Fluchterfahrung

Das Politische aus der Sicht von...

1. Worin siehst du das Politische in der Arbeit des Friedenskreises?

Laura Holland

Studentin der Politikwissenschaft und Praktikantin 2017

Die politische Arbeit des Friedeskreises sehe ich in der Friedensvermittlung direkt vor Ort. Direkt vor Ort bedeutet das zielgerichtete Arbeiten mit Menschen – egal ob Erwachsene oder Kinder – in Halle und/oder Umgebung. Dadurch wird ein wesentlicher Aspekt der politischen Bildung im Bereich Frieden durch den FK übernommen.

Mirko Petrick

Kinder- und Jugendbeauftragter der Stadt Halle (Saale)

Jede Form von Bildungsarbeit, die der Friedenskreis leistet, bedeutet Politik, Politik jenseits von Parteien, im Hier und Heute, im Jetzt. Somit sehe ich die alltägliche Friedensarbeit auch als alltägliches politisches Handeln und Tun, manchmal ist es Arbeit, aber vom Grunde her ist es vor allem eins: Haltung in der Persönlichkeit jedes Einzelnen, der sich für eine Welt ohne Kriege einsetzt.

Gottfried Arlt

ehemaliger Bausoldat, langjähriges Vereinsmitglied und Pfarrer

Für mich ist alles politisch, was über das Private hinausgeht, alles was das Leben in der Gesellschaft verändert – zum Positiven oder Negativen. Wenn also Mitarbeiter*innen des FK z.B. in die Schulen oder Kindergarten gehen und dort daran mitwirken, dass das Denken und Handeln der Schüler*innen und Lehrkräfte so verändert wird, dass sie toleranter und friedensfertiger werden, dann trägt das auch dazu bei, das die Zivilgesellschaft gestärkt wird. Die Arbeit des FK ist also durch und durch politisch.

May Michael

Elektrotechnikerin, Praktikantin 2017 und aus dem Irak geflüchtet

Bewaffnete Konflikte in der Welt rücken näher, aber politische Bildung, das organisierte Arbeitsteam in FK haben den Anspruch, Überwältigung zu vermeiden und Kontroversität sicherzustellen. Möglich ist die Thematisierung aktueller Konflikte in den Schulen angesichts der unübersichtlichen Quellenlage.

2. Wo hat sich dein politischer Weg mit dem Weg des Friedenskreises gekreuzt?

Mein politischer Weg hat sich in einem Praktikum mit dem FK gekreuzt. Ich durfte 8 Wochen lang die Arbeit des Friedenskreises begleiten und in allen wesentlichen Arbeitsgebieten einen Eindruck und Einblicke gewinnen. Weiterhin wurde mir ermöglicht, im Friedenskreis politisch mitzuwirken, indem ich mein eigenes kleines Projekt, gemeinsam mit einer Kollegin, planen und durchführen durfte.

Als Koordinierungs- und Fachstelle der HALLIANZ für Vielfalt sind sowohl der Friedenskreis Halle als auch das Bündnis *Halle gegen Rechts - Bündnis für Zivilcourage* wichtige und vertrauensvolle Partner im Engagement gegen Menschenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Gewalt. Gemeinsam fördern wir das öffentliche Engagement für Zivilcourage, Demokratie und Vielfalt. Über den *HALLIANZ Aktionsfonds* können bewährte Formate wie Kundgebungen und Demonstrationen, die jährlichen *Bildungswochen gegen Rassismus* oder Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen realisiert werden.

Seit der Gründung des Friedenskreises bin ich mit dem Friedenskreis verbunden. Er ist ja nach der friedlichen Revolution aus der Arbeit der Friedensgruppen entstanden, die teilweise innerhalb der Kirche arbeiten konnten. Für mich ist der Einsatz für den Frieden ein wichtiges Anliegen, seitdem ich den Wehrdienst 1962 verweigert habe und 1964 als Bausoldat einberufen wurde. Ich habe mich auch innerhalb meiner Arbeit als Pfarrer z.B. in der Beratung für Wehrdienstverweigerer und in Veranstaltungen für eine friedlichere Welt eingesetzt. So war es für mich selbstverständlich, den Friedenskreis in seiner Arbeit zu unterstützen.

Es ist immer das sichtbare oder nachvollziehbare Ergebnis einer politischen Arbeit und das Medium selbst, das durch seine Erscheinung und Lebensweise wortlos Auskunft über sich selbst und die Qualität der medialen Arbeit gibt.

3. Was wünscht du dir für den Friedenskreis?

Ich wünsche mir, dass der FK auch in der Zukunft alle geplanten Projekte / Ereignisse etc. erfolgreich umsetzen und durchführen kann. Denn ein erfolgreiches Bestehen des Friedenskreises bereichert das soziale Engangement der Stadt Halle besonders.

In erster Linie wünsche ich mir für den Friedenskreis die öffentliche Achtung und Anerkennung, die zivilgesellschaftliches Engagement verdient hat und dies in einem Umfeld, in dem Solidarität, Humanität und gewaltfreies Miteinander groß geschrieben werden. Darüber hinaus eine stets verlässliche Basis-Strukturförderung, die es ermöglicht, dass auch zukünftig zahlreiche Ideen und Projekte entwickelt sowie umgesetzt werden können.

Zu den öffentlichen Veranstaltungen des FK kommen in der Regel nur die „Friedensfreund*innen“. So wichtig auch Selbstvergewisserung der eigenen Überzeugungen ist, so wünsche ich mir auch, dass mit den öffentlichen Veranstaltungen auch Leute erreicht werden, die der Gewaltfreiheit und dem Pazifismus kritisch oder „ungläubig“ gegenüberstehen. Ich hoffe, dass es im nächsten Jahr zu einer öffentlichen Veranstaltung zum Weltfriedenstag am 1. September kommt, die viele Menschen neugierig macht? Eine Frage muss, nach meiner Überzeugung, nun endlich in unserer Gesellschaft gestellt werden: Wann steigt die Bundesrepublik aus dem Krieg in Afghanistan aus? 16 sinnlose Jahre sind zu viel!

In der Bibel heißt es: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Politisch wirken!?#

Themen politisch setzen – Arbeit vernetzt gestalten

Interview mit Geschäftsführer Christof Starke über die Gremienarbeit des Vereins

Auf welchen Ebenen ist der Friedenskreis aktuell aktiv und welches sind die Hauptgremien, die bedient werden?

Der Friedenskreis ist auf vielen Ebenen und in vielen Netzwerken aktiv. Das zeichnet unsere Arbeit einfach aus: Von der kommunalen Ebene in Halle, über regional in Sachsen-Anhalt und den angrenzenden Bundesländern bis hin auch zu Einigem auf Bundesebene sowie punktuell international. Über den Dachverband *AGDF* sind wir auch auf der europäischen Ebene vertreten. Der Schwerpunkt liegt, würde ich sagen, auf der Kommune und im Verbund mit anderen NGOs im Bund. Im Landesbereich sind wir zwar auch vernetzt, aber in einer nicht ganz so aktiven Rolle – bis auf die Zusammenarbeit mit der Friedensarbeit der evangelischen Kirche und das Netzwerk, das wir zum Thema Friedensbildung in Mitteldeutschland selbst aufgebaut haben.

Das ist ein gute Stichwort. Wie wichtig sind Netzwerke und Bündnisse in der Arbeit?

Die Netzwerke sind uns in vielfacher Hinsicht etwas Wichtiges für unsere Arbeit. Sie bringen Kontakte zur Politik, zu anderen Projekten und Organisationen, aber natürlich auch Zugang zu Ressourcen. Über die Netzwerke machen wir dazu politische Arbeit und können mitreden, politisch gestalten und unsere Forderungen transportieren. Bei der Frage, wer da wie mitspielt, ist es bei uns so, dass viele Netzwerke von der Geschäftsführung bedient werden, aber auch viele Projektleiter*innen und zum Teil auch Ehrenamtliche für uns in den Netzwerken aktiv sind.

Wie schafft ihr es, eine Balance zwischen inhaltlichen Forderungen und dem institutionalisierten Rahmen oder vorgegebenen Strukturen zu halten?

Ich glaube, Netzwerkarbeit funktioniert und bringt Erfolge und Ergebnisse über die Langjährigkeit des Mitwirkens. Irgendwo „reinschneien“ und einfach los agieren ist nicht meine Art und stößt in Netzwerken eher auf Widerstand. Deswegen lebt die Arbeit für uns eher von einer kontinuierlichen Mitarbeit. Unsere Rolle in den Netzwerken ist oft die der Fachlichkeit. Wir gehen in Verbünde primär mit Inhalten rein, die natürlich irgendwann auch Ressourcen erschließen und die oft auch mit politischen Forderungen verbunden sind. Aus meiner Sicht sollte inhaltliches Agieren den Ausgangspunkt bilden. Die „Geldbrille“ sollte nicht von vornherein aufgesetzt sein. Auch ist es eher kontraproduktiv von Anbeginn unrealistische Forderungen aufzustellen, insbesondere wenn diese auf der jeweiligen Ebene überhaupt nicht angebracht sind. Gleichzeitig ist es mir auch immer wichtig zu schauen, was zu scheinbar großen Themen, konkret hier vor Ort, getan werden kann. Das Thema Militär liegt z.B. eben grundlegend auf der Bundesebene, aber zu den Themen zivile Konfliktbearbeitung, Friedensbildung oder politische Mitbestimmung, da kann man lokal in Halle ganz viel bewegen. Weitere wichtige Aspekte sind Vertrauen und Respekt sowie Anerkennung der unterschiedlichen Positionen, insbesondere in zivilgesellschaftlich–staatlichen Gremien. Für uns als Friedenskreis würde ich behaupten, dass wir offen und transparent in Netzwerke gehen. Es wird schwierig, wenn dort „geklüngelt und geschachert“ wird, Konkurrenzen herrschen und nur wenige Informationen geteilt werden. Klar, man macht sich da nicht komplett „nackig“, aber ein hohes Maß an Vertrauen muss man reingeben. Dann bekommt man das auch vom Gegenüber zurück.

Versteht sich die Gremienarbeit des Friedenskreises als Korrektiv?

Für mich sind zivilgesellschaftliche Bündnisse in unserer Demokratie ein wichtiges Pendant zur Politik, manchmal auch zur Wirtschaft. Im Bereich der Jugendarbeit geht es zum Beispiel darum, mit starker Stimme die Jugendlichen gegenüber der Politik, die oft das Jugendthema nicht so im Blick hat, zu vertreten. Oder auf Bundesebene sind es klare politische Forderungen wie zum Beispiel in unserer Beteiligung an der *„Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel“* oder an der Kampagne *„MACHT FRIEDEN. Zivile Lösungen für Syrien“*, die im Bündnis mit anderen Organisationen Forderungen an die Bundespolitik richten.

Was ist denn in der letzten Zeit der größte Erfolg der Gremienarbeit des Friedenskreises gewesen?

Da muss ich ein bisschen nachdenken. Die eben erwähne *„Aktion Aufschrei“* in der ersten Phase ist sehr gelungen und wirksam gewesen. Anlässlich der vorletzten Bundestagswahl ist es uns gelungen, das Thema Rüstung in Politik und Gesellschaft wieder zu positionieren. Lange Zeit war das Thema Rüstungsexporte und auch die Rüstungsproduktion kaum präsent – auch in der Friedensbewegung, nicht in der Bevölkerung und schon gar nicht in der Breite der Politik. Unter anderem mit der Kampagne ist dieses Thema wieder ins Bewusstsein und die politische Diskussion gerückt. Auch jetzt in den Sondierungsgesprächen zur neuen Bundesregierung 2018 spielt das Thema eine Rolle.
Bei der Kampagne *„MACHT FRIEDEN“*, die noch relativ frisch ist, bewegt sich alles in einem hochkomplexen Feld: Es gibt keine einfachen Lösungen zu Syrien. Trotzdem sehe ich den Erfolg z.B. in 1-2 Gesprächen, die wir da mit Politiker*innen dazu geführt haben. Es gelingt uns mit unserer Friedensarbeit ernst genommen zu werden, weil die Kampagne differenzierte Argumente und auch Lösungsansätze enthält. Selbst wenn man das politisch nicht teilt, wird damit ein Denkprozess angeregt und das ist definitiv ein erster Schritt. Große Erfolge im Sinne politischer Kursänderungen gibt es da leider noch nicht. Wenn ich nochmal lokal schaue, ist es uns für die Jugendarbeit gerade gelungen, dass das Thema wieder mehr geschätzt wird und es da jährlich mehr und längerfristiger Fördermittel gibt. Darüber können wir die laufende Jugendarbeit besser absichern, kreative, neue Projekte in Gang bringen und schaffen mehr, als immer nur den Mindeststand zu halten. Davon profitieren wir als Friedenskreis, aber auch die Kolleg*innen bei anderen Trägern. Das zeigt die gemeinsame gute Arbeit im *Kinder- und Jugendring*.

Wie sehen deine Ziele für die Gremienarbeit des Friedenskreises aus und was sind eure Perspektiven für 2018?

In unserem gerade angelaufenen Strategieentwicklungsprozess ist ein Thema Gewaltfreiheit: Dass wir den Begriff, das Thema, die Ansätze, die Pazifismusdiskussion nochmal intensiv innerhalb des Friedenskreises thematisieren wollen, um unsere Position zu stärken. Gleichzeitig wollen wir Gewaltfreiheit ein Stück weit neu erfinden: Wie können wir das Potenzial noch besser vermitteln und als wirkliche Alternative zu militärisch orientierten Ansätzen aufzeigen? Das soll natürlich auch Richtung Politik gehen, aber auch an die Kolleg*innen in der Friedensbewegung gerichtet sein. Das Konzept soll neu gedacht und angegangen werden – auch wenn wir uns dann vielleicht von manchen alten Überlegungen und Aktionsformen verabschieden müssen. Das Thema soll ein bisschen neu aufgemischt werden: intern und nah an der Friedensarbeit, aber auch in der Politik. Das andere Thema, das eine große Rolle spielen soll, ist das Thema Diskriminierung. Da wollen wir uns und unsere Gremien und Netzwerke als erstes intern anschauen: Wie diskriminierungssensibel sind wir wirklich? Im zweiten Schritt können daraus dann auch neue Projektideen und Vorhaben entstehen, für die dann Ressourcen einzuwerben sind.

Gibt es sonst noch etwas was dir jetzt zum Thema Gremienarbeit noch wichtig ist oder was du hier noch los werden möchtest?

Mir ist jetzt beim Gespräch und deinen Fragen nochmal sehr bewusst geworden, dass Gremien- und Netzwerkarbeit für den Friedenskreis total wichtig ist, dass wir darüber auch gewachsen sind, und, dass es ein Geben und Nehmen ist. Wir haben von „Investitionen“ in diesem Feld viel profitiert, aber wir geben auch viel rein in die Netzwerke. Dies gilt insbesondere auch für die politische Arbeit. Über Gremien und Netzwerke stellen wir viele unserer politischen Forderungen. Gleichzeitig gestalten wir in diesen auf unterschiedlichen Ebenen aktiv Politik wirksam mit. Dies ist oftmals mühsam und frustrierend, doch kann es auch viel Spaß machen.

Die Fragen stellte Praktikantin Jana Stöxen

→ siehe auch Infokasten zur AGDF auf Seite 10 sowie Übersicht der Gremien und Netzwerke auf Seite 48

5 Argumente

Was ist politisch an der Arbeit im Vorstand des Friedenskreis Halle?

1. Es ist politisch, kontinuierlich ehrenamtliche, also unbezahlte, Arbeit zu leisten, weil sich diese der ökonomischen Verwertungslogik entzieht und dafür auf Überzeugungen begründet ist. Als Mitglied des Vorstands steht man persönlich für die Leitwerte des Friedenskreises.

2. Es ist politisch, einen Verein wie den Friedenskreis strukturell zu stärken, weil damit die Zivilgesellschaft gestärkt wird. Eine starke Zivilgesellschaft ist unabdingbar für ein pluralistisches, partizipatives und emanzipatorisches Zusammenleben.

3. Es ist politisch, gerade den Friedenskreis strukturell zu unterstützen, weil dieser sich für gewaltfreie und gleichberechtigte Aushandlungsprozesse in unserer Gesellschaft einsetzt. Die Aushandlung von Konflikten ist der Kern von Politik und Friedlichkeit seine Form.

4. Es ist politisch, eine bestimmte Art der Vereinspolitik zu machen. Der Vorstand kann z.B. transparent, inklusiv, wertschätzend, nachhaltig und proaktiv tätig werden und damit intern stellvertretend für die externe (politische) Arbeit des Vereins stehen.

5. Es ist politisch, sich dafür einzusetzen, dass im Verein insgesamt die politischen Aspekte der Arbeit betont und gefördert werden, z.B. indem das FK-Wochenende das Rahmenthema „Friedenskreis und Politik“ bekommt, indem die Redaktionsgruppe aktiv gefördert oder indem in die Koordinationsstelle für Friedenspolitik investiert wird.

Karola Kunkel

5. Mai 2018
Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl:
Kandidierst DU?

Überblick: Vorstand

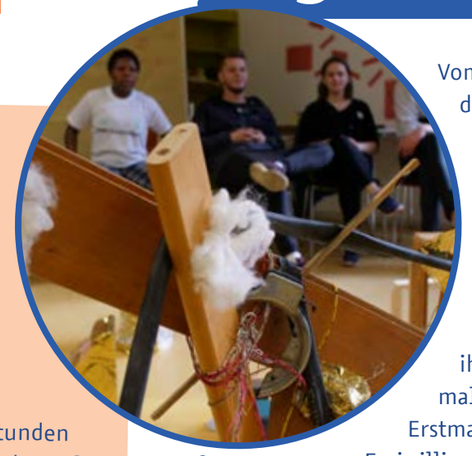
Mitglieder des Vorstands:
- Christin Ludwig, Leipzig
- Friederike Eichner, Leipzig
- Johannes Hatnik, Halle
- Karola Kunkel, Leipzig
- Nicole Sykulla, Leipzig
- Rahel Ladwig, Dresden

Bilanz 2017:
- 10 Vorstandssitzungen à 2-5 Stunden (abwechselnd in Halle, Leipzig bzw. als Telefonkonferenz)
- Mitgliederversammlung 13. Mai
- FK-Wochenende 20.-22. Oktober als Open Space mit Orga-Team
- zahlreiche Dokumente und E-Mails

Kontakt:
fk-vorstand@friedenskreis-halle.de

Mehr Infos: www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/verein/vorstand

Es war mal wieder soweit: Das FK-Wochenende wurde gemeinsam zelebriert



Vom 20.-22.10.2017 fand das Friedenskreis-Wochenende, in der Villa Jühling in Halle statt. Dieses stand unter dem Thema „FREIRÄUME_ schaffen, gestalten, nutzen“ und regte uns als Teilnehmende dazu an, das Wochenende frei und eigen zu gestalten. Eingeladen waren alle Mitarbeiter*innen, Mitglieder mit ihren Familien, Freiwillige und ehemalige Freiwillige des Friedenskreises. Erstmals waren auch alle Internationalen Freiwilligen aus den Balkanstaaten und Ruanda mit dabei. Das entstandene Programm war, wie erhofft, sehr vielfältig und beinhaltete unterschiedliche Angebote wie eine Film-Vorführung alter Friedenskreisprojekte, einen Waldspaziergang, ein eigens organisiertes Kickerturnier und vieles mehr. Andere boten zum Beispiel Workshops zu Themen wie „Crafting Future Politics“ und Jonglage an. Durch das offene Konzept war es möglich, dass sich jede*r der Teilnehmer*innen sein*ihr Wochenende individuell planen konnte. Das war in der Motivation und Dynamik deutlich zu spüren. Die Abende wurden mit gemütlichen Zusammensein gestaltet. Die Angebote starteten zum größten Teil am Samstag und endeten am Sonntag vor dem Mittagessen. Bevor alle wieder ihres Weges gingen, trafen sich alle Teilnehmer*innen das letzte Mal in der Auswertungsrunde, wo die Ergebnisse der Workshops präsentiert wurden. Zusammenfassend gesagt war es ein rundes, buntes und kreatives Wochenende mit vielen schönen, lustigen aber auch kritischen und nachdenklichen Momenten.

Mir persönlich hat es großen Spaß bereitet, so viele neue Menschen kennenzulernen, sich auszutauschen und einmal einen Einblick in den größten Teil der Mitwirkenden des Friedenskreises zu bekommen. Danke an alle, die da waren, mit gestaltet, organisiert, moderiert und geplant haben.

Wenn ihr noch Anregungen und Eindrücke habt oder das Friedenskreiswochenende im nächsten Jahr mit gestaltet wollt, dann meldet euch. Wir freuen uns auf neue Ideen.

Rilana Rüdiger

Was ist das Politische an deinem Freiwilligendienst?

Emanullah Kapić

weltwärts-Freiwilliger 2017/18

Das Politische an meiner Arbeit im Friedenskreis ist, dass ich an verschiedenen Workshops teilnehme, die den Teilnehmenden eine gewisse Vorstellung von der Welt und der Funktionsweise der Welt geben sollen. Sie sollen ihnen helfen, andere Einstellungen und Denkweisen anzunehmen und daran zu arbeiten, ein besseres Morgen zu schaffen. Besonders in Workshops mit Kindern, zum Beispiel zum Thema Demokratie, wollen wir Kindern die Möglichkeit geben, neue Perspektiven einzunehmen, sie dazu ermutigen, einen eigenen Standpunkt zu haben und gleichzeitig offen für andere Meinungen zu sein. Verständnis, Arbeit und Gemeinschaft stehen dabei im Mittelpunkt!

Das Politische an meiner Arbeit im Friedenskreis ist, Schülerinnen und Schülern die Themen Rassismus und Courage nahe zu bringen. Es ist wichtig, junge Menschen schon früh an das Thema Politik und politisches Handeln heranzuführen.

Anton Leuschner

FSJ im politischen Leben 2017/18

Valentin Michaelis

FSJ im politischen Leben 2016/17

*Das Politische an meiner Arbeit beim Friedenskreis war vor allem die Rassismus-Sensibilisierung, die bei Schüler*innen zu erreichen Ziel der SoR-SmC-Workshops war. Jedoch auch die Vernetzungsarbeit des Projektes zwischen Schulen und Träger*innen verschiedener Bildungsangebote war für mich etwas Politisches, da auch in meinem Verständnis von Schule die Vermittlung politischer Bildung und die Förderung politischen Denkens zu den zentralen Aufgaben gehören.*

Das Politische an meinem Freiwilligendienst im Friedenskreis ist auf den ersten Blick etwas schwerer zu entdecken. Ich veranstalte nichts Besonderes, kann nicht auf die Schnelle einen Haufen Leute zusammentreiben oder mal kurz ganze Politikreformen umsetzen. Meine Arbeit versteckt sich in den kleinen Dingen. Ähnlich wie bei einer großen Maschine, bin ich ein Zahnrad, das hilft die Konstruktion zu entlasten und am Laufen zu halten. Damit der Friedenskreis läuft, um als ganz eigenes Zahnrad in unserem umfangreichen politischem System zu fungieren und vor allem um Menschen zu unterstützen, sich und anderen Menschen zu helfen.

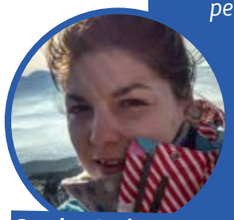
Yuray Brandes

BFD 2017/18

Rilana Rüdiger

FSJ im politischen Leben 2017/18

→ siehe Artikel auf Seite 18



Sandra Andonovska

weltwärts-Freiwillige 2016/17

The political aspect of my work at Friedenskreis was in touch with my way of expressing on that theme. My engagement in peace corps was through visual solutions, so I find myself involved in almost every step that Friedenskreis took to be closer to peace missions. That is how I get the idea of politics and I support peace with my actions as the core of politics that FK is propagandizing.

Alina Ianchuk

weltwärts-Freiwillige 2016/17

*In den Projekten des Friedenskreises agierte ich als Mediatorin zwischen verschiedenen Nationen und Kulturen, um das gegenseitige Verstehen zu fördern, die interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung zu schaffen, Vielfalt wertzuschätzen und die Brücke von Freundschaft und Solidarität aufzubauen. Der Erfolg von solchen Projekten liegt darin, dass jede*r Beteiligte, Teilnehmende, Mitwirkende einen wichtigen und unschätzbaren Beitrag für unsere Gesellschaft leistet sowie positive Wirkungen und Veränderungen für die Gestaltung einer solidarischen und friedlichen Welt erschafft. Daher war das Politische an meiner Arbeit vor allem das Ermöglichen der Völkerverständigung, Förderung der Integration, Verstärkung von Solidarität und Chancengleichheit.*

Das Politische an meiner Arbeit beim Friedenskreis war ganz viel! Von einigen großen Sachen wie der 1.Mai Demo, unserer Sudan-Veranstaltung über interessante und zum Teil heiße Diskussionen in der Mittagspause bis hin zum Entfernen der Montagsdemo-Aufkleber von unserem Briefkasten. Für mich ist aber auch sehr wichtig, was unterbewusst hängen geblieben ist, denn ich bin durch meine Arbeit beim Friedenskreis auf jeden Fall politischer geworden!

Albrecht Brandt

BFD 2016/17

Überblick: Freiwillige in der Geschäftsstelle

Der Friedenskreis wurde in 2017 wieder tatkräftig durch unsere Freiwilligen unterstützt. Sie haben die Post sortiert, das Telefon betreut, Computer zum Laufen gebracht und Flyer gestaltet. Sie haben Workshops entwickelt, Projekttage begleitet und Freiwilligen geholfen, ein Bankkonto einzurichten. Sie haben in Abrechnung und Koordination hineingeschnuppert, unsere Bibliothek zum Leben erweckt u.v.m.! Danke für eure Mitwirkung!

- Valentin Michaelis und Anton Leuschner (**FSJ Politik** im Projekt *Couragierte Schule*)
- Albrecht Brandt und Yuray Brandes (**Bundesfreiwilligendienst** im Bereich Friedensbildung und Bibliothek)
- Alina Ianchuk und Rilana Rüdiger (**weltwärts** und **FSJ Politik** im Bereich Friedensdienste)
- Sandra Andonovska (**weltwärts** im Bereich Friedensbildung und Öffentlichkeitsarbeit)
- Emanullah Kapić (**weltwärts** im Bereich Friedensbildung und Technik)

Überblick: Praktikum

Regelmäßig haben wir Praktikant*innen in der Geschäftsstelle - soweit es unsere Räumlichkeiten und Kapazitäten für Begleitung zulassen. VIELEN DANK an alle Praktikant*innen 2017:

- Charlotte Blücher
- Inas Al Halabi
- Judith Zimmermann
- Laura Holland
- May Michael
- Marie Klöpper

Organigramm

- Verein / Geschäftsstelle übergreifend
- v.a. FriedensPOLITIK
- v.a. FriedensDIENSTE
- v.a. FriedensBILDUNG

AG Bildung

AG Fundraising

Mitglieder und Fördermitglieder

Christof Starke (Geschäftsführer)

Vorstand: Johannes Hatnik, Rahel Ladwig, Nicole Sykulla, Christin Ludwig, Karola Kunkel, Friederike Eichner

Udo Bormann (Technik und Öffentlichkeitsarbeit)

Carola Jäntsch (Finanzverwaltung)

Margit Janiel (Allgemeine Verwaltung)

Albrecht Brandt bzw. Yuray Brandes (BFD 2016/17) bzw. 17/18)

Sandra Andonovska bzw. Emanullah Kapić (weltwärts-Freiwillige 16/17 bzw. 17/18)

Markus Wutzler (Koordination Friedenspolitik, Jugendbildung, Öffentlichkeitsarbeit)

Alina Ianchuk (weltwärts-Freiwillige 2016/17)

Marina Schulz (Friedensdienste: Koordination und Bereich Entsendung)

Daniel Brandhoff (Koordinator Friedensbildung, Projekt „Kompetenzen für (H)alle“)

Rilana Rüdiger (FSJ 2017/18)

Marie-Luise Alpermann bzw. Anja Wiegner (Friedensdienste: Koordination Bereich Aufnahme)

Mine Röber und Ariane Röder (Projekt „Film ab - Mut an!“)

Maria Wagner (Projekt „Lokale Servicestelle Couragierte Schule“)

Valentin Michaelis bzw. Anton Leuschner (FSJ 2016/17 bzw. 17/18)

Julia Wenger (Projekt „Weltentausch“)

Annalena Groppe (Projekt „Promotor*innen für Eine Welt“)

Ulrike Eichstädt (Projekt „Regionalstelle Globales Lernen“)

Elli Mack bzw. Eva Stoelzel (Projekt „ElKiS“)

Marcus Stückroth (Projekt „Engagiert für Frieden und Entwicklung“)

Agnes Sander (Projekt „zivil statt militärisch“ und Betriebsrätin)

Franziska Blath (Projekte „Mobbing und Gewalt überwinden...“ und „Kannste mal schnell...“)

Trainer*innen-Pool

Redaktionsgruppe Friedenspolitik

Verein und Geschäftsstelle

Ehrenamtliche in verschiedenen Bereichen und Projekten

Die Reise nach Bosnien

Zwischen alten Verbindungen und neuen Eindrücken

In der Zeit vom 19. bis 25. Mai 2017 begab sich eine 15-köpfige Gruppe bestehend aus Mitarbeiter*innen des Büroteams, ehemaligen deutschen Freiwilligen in Bosnien und anderen dem Verein Verbundenen auf den langen Weg nach Bosnien. Die Idee zur Reise entstand aus dem Wunsch, einerseits die langjährigen Verbindungen des Friedenskreis nach Bosnien wieder einmal aufzufrischen, Partner*innenorganisationen zu besuchen und andererseits den vielen neuen Menschen im Friedenskreisteam eine Verbindung zum Land zu ermöglichen. Den inhaltlichen Schwerpunkt der Reise bildete das Thema Vergangenheitsbewältigung: Uns interessierte, welche Strategien und Projekte es in Bosnien gibt, um die Kriegsvergangenheit zu bearbeiten, welche Auswirkungen diese Erlebnisse noch heute haben und welche Parallelen sich daraus zu Deutschland und unserer Arbeit ziehen lassen.

Unsere erste Station war die Stadt Jajce. Hier besuchten wir unsere Partner*innenorganisation „Centar za obrazovanje i druszenje Jajce“ (kurz: COD) – eine nicht-Regierungs, nicht-politische, nicht-religiöse, multiethnische Jugendorganisation. Wir führten spannende Gespräche mit Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen des COD, zum Beispiel über die auch viele Jahre nach dem Krieg andauernden Diskriminierungen in der Bevölkerung und von Seiten des Staates und die damit verbundenen Herausforderungen im Bereich Kinder- und Jugendarbeit. Der Besuch in Jajce weckte viele Erinnerungen an zurückliegende Workcamps, Freiwilligendienste und langjährige Freundschaften einiger Mitreisender.

Die nächste Station unserer Reise war die Hauptstadt Sarajevo, die wir zunächst im Rahmen einer Stadtführung entdeckten. Auch hierbei fielen uns immer wieder Erinnerungen an den Krieg auf, bspw. durch das Kunstprojekt „Rosen von Sarajevo“ – mit rotem Harz markierte Krater von Granateinschlägen, die sich durch das Straßenbild ziehen. Am Nachmittag besuchten wir die Partner*innenorganisation „Narko Ne“, deren Fokus auf der Stärkung der Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen sowie der Drogenprävention liegt.

Besonders nachhaltig beeindruckte viele von uns der gemeinsamen Workshop, den wir am nächsten Tag mit Trainer*innen des „Centre for nonviolent action“ (kurz: CNA) zum Thema Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung durchführten. Das CNA arbeitet mit Kriegsveteranen und ermöglicht diesen eine Auseinandersetzung mit ihren Erlebnissen und (Schuld-)Gefühlen. Die Erfahrung, dass individuelles und kollektives Schuldempfinden erheblichen Einfluss auf Versöhnungsprozesse hat, ist eine Grundlage für die Arbeit des CNA. Veteranen unterschiedlicher nationaler Zugehörigkeiten werden miteinander in Austausch gebracht, um so Vorurteile und seit dem Krieg andauernde Ressentiments abbauen zu können. Sensibilisierung und Aufklärung darüber, wie unbegründet der Hass aufeinander war und ist, stellt den Schwerpunkt der Arbeit des CNA dar und ermöglichte uns, auch die Situation in Deutschland seit dem zweiten Weltkrieg zu reflektieren.

Bei einem Stadtbummel durch das nächtliche Sarajevo ließen wir diese Gedanken weiter kreisen. Unsere letzte Station war der „Garten der Möglichkeiten“ (Bašča Mogućnosti) im kleinen Örtchen Sanski Most. Dieses Projekt, welches vom Centre for Peacebuilding (CIM) ins Leben gerufen wurde, ist eine in der Entstehung begriffene ökologische Farm, die den Bewohner*innen der Region einerseits die Möglichkeit zu landwirtschaftlichem Tätigwerden geben soll und andererseits als Bildungsstätte fungiert. Neben einem interessanten Gespräch mit Mevludin, einem der Leiter der Organisation, der uns mehr über die Arbeit des CIM im Allgemeinen berichtete, verbrachten wir einen gemütlichen letzten Abend mit tollem Essen, Lagerfeuer und Musik auf dem bosnischen Land. Die ehemaligen Friedenskreisfreiwilligen Olli und Miri, die auf der Farm leben und arbeiten, empfingen uns hier sehr herzlich und sorgten nicht zuletzt dafür, dass unser Besuch in Bosnien etwas ganz Besonderes wurde.

Franziska Blath

Preise und Ehrungen

Eine Übersicht anlässlich der neusten Auszeichnungen

Deutscher Engagementpreis 2017
Dachpreis für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland für das Projekt *ElKiS – Eltern-Kita-Sprachmittler*innen* in der Kategorie „Chancen schaffen“

Würdigung mit zwei Einladungen zum Bürgerfest 2017 des Bundespräsidenten Frank Walter Steinmeier
für das zivilgesellschaftlichen Engagement 1. der *ElKiS* und 2. in der internationalen Jugendarbeit

BfDT-Botschafter für Demokratie und Toleranz 2017
als Teil von *Halle gegen Rechts – Bündnis für Zivilcourage* insbesondere für die jährlichen *Bildungswochen gegen Rassismus*

Preisträger im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ 2016
für Lernspiel *Ene mene muh - und raus bist Du!* verliehen durch das *Bündnis für Demokratie und Toleranz – Gegen Extremismus und Gewalt*

Lothar-Kreyssig-Friedenspreis 2005
für die Versöhnungsarbeit in Bosnien und die Verständigung zwischen Deutschen und Osteuropäern.

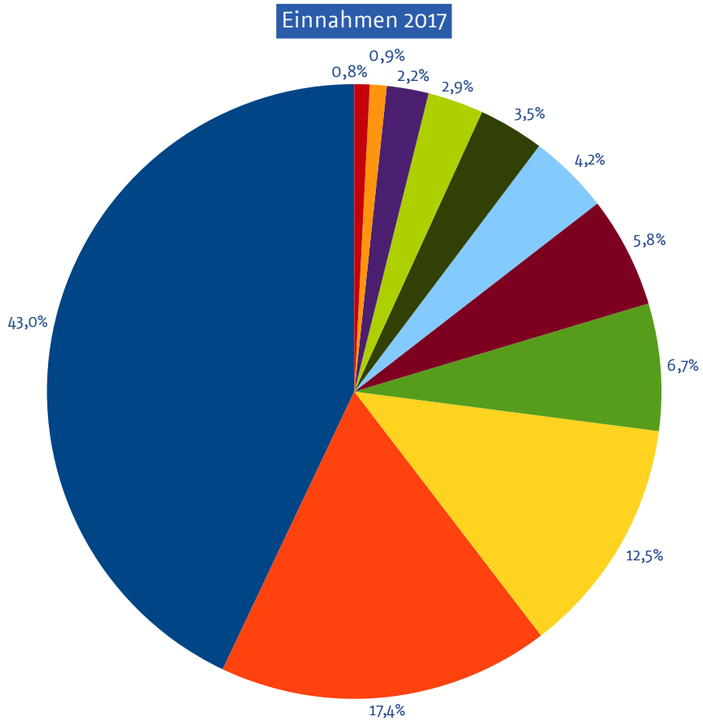
Preis „engagiert für *halle*“ 2004
verbunden mit einer einjährigen Patenschaft der Oberbürgermeisterin Ingrid Häußler für besonderes ehrenamtliches Engagement im Bereich Kultur und Soziokultur insbesondere für den Aufbau der Friedensbibliothek

Preisträger im Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2004“
als engagierte Organisation und für den Aufbau der Friedensbibliothek verliehen durch das *Bündnis für Demokratie und Toleranz – Gegen Extremismus und Gewalt*

Sievershäuser Ermutigung 1998
„Frieden ist ein Menschrecht!“
für gute, konkrete Friedensarbeit

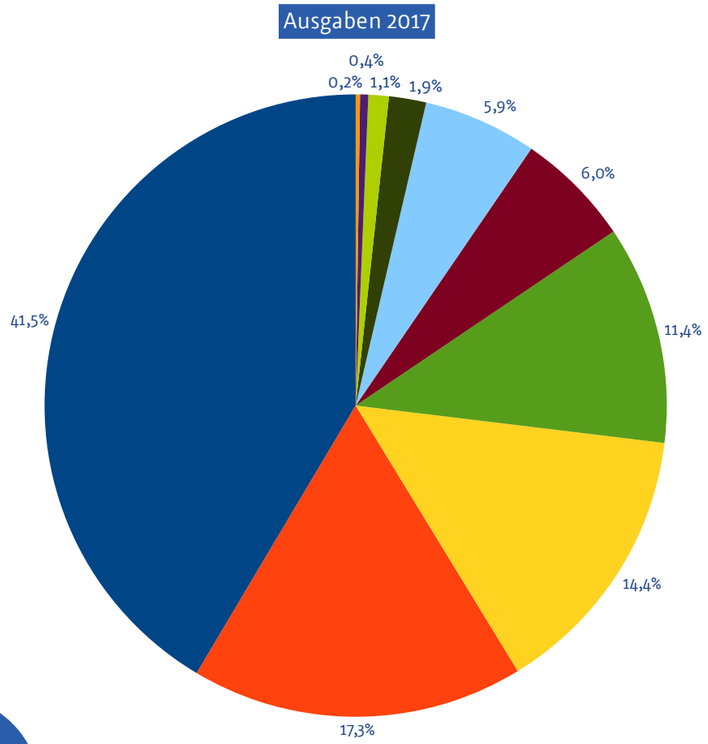
Friedensnobelpreis 1997 als Teil der internationalen Kampagne zum Verbot von Landminen

Finanzbericht 2017



- Bund (449.040 €)
- Stadt Halle (182.299 €)
- EU (130.922 €)
- Einnahmen Aktivitäten (69.963 €)
- Land (61.107 €)
- Stiftungen (44.372 €)
- Kirchen & AGDF (36.100 €)
- Spenden (30.675 €)
- Erstattungen (22.951 €)

Einnahmen gesamt: 1.045.140 €



- Gehälter und Sozialabgaben (404.860 €)
- Honorare (168.629 €)
- Ausgaben Freiwilligendienst (140.168 €)
- Sachkosten Friedensbildung (110.960 €)
- Reisekosten (58.667 €)
- Geschäftsstelle (57.610 €)
- Öffentlichkeitsarbeit (18.930 €)
- Mitgliedsbeiträge (10.355 €)
- Verwaltungskosten (4.128 €)
- Fördermittelrückzahlungen (2.207 €)

Ausgaben gesamt: 976.514 €

Bilanz nach Einnahmen-Überschuss Rechnung 2017	**68.626 €**
offene Forderungen	62.255 €
bestehende Verbindlichkeiten	108.580 €
Barkasse und Kontenstand 31.12.2017	204.594 €
Zuführung Rücklagen	38.575 €
freier Überschuss 2017	302 €

Rücklagen:

• freie Rücklage § 62 AO	43.337 €
• zweckgebundene Rücklagen	40.110 €
• Liquiditätsrücklage Betriebs- und Personalkosten	60.000 €

(alle Angaben vom Stand 21.03.2018, Kommastellen gerundet)

Der Einsatz der Finanzmittel des Friedenskreis Halle e.V. ist von den satzungsgemäßen Zwecken bestimmt. Die Finanzverwaltung erfolgt unter Einhaltung der gültigen Bestimmungen des Vereins-, Steuer- und Förderrechts. Darüber hinaus hat sich der Friedenskreis Halle zur freiwilligen Einhaltung der Prinzipien der Initiative transparente Zivilgesellschaft verpflichtet.

In Handlungskodex und Ethikkriterien des Friedenskreis Halle e.V. hat sich der Verein Standards zu ethisch-politischer Mittelverwendung gesetzt, z.B. vorrangige Nutzung ÖPNV, vegetarische Verpflegung oder fairer sowie ökologischer Einkauf.

Die hauptamtlich Mitarbeitenden werden seit 2014 nach einem hausinternen Vergütungssystem in Form eines einheitlich-solidarischen Grundgehalts bezahlt. Dieses unterscheidet nicht nach Qualifikation oder Position. Zuschläge für Betriebszugehörigkeit und Geschäftsführungs- bzw. Personalverantwortung sind prinzipiell im Gehaltssystem vorgesehen - finden aktuell aber keine Anwendung. Die Höhe der Vergütung wird jährlich vom Vorstand im Abstimmung mit der Geschäftsführung und dem Betriebsrat festgelegt. Für das Berichtsjahr 2017 lag diese etwas über dem Einstiegsgehalt der Entgeltgruppe 9 des TVÖD-SuE.

→ siehe www.friedenskreis-halle.de/ueber-uns/initiative-transparente-zivilgesellschaft

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Danke für die Zusammenarbeit!

Unsere wichtigsten Gremien, Netzwerke und zivilgesellschaftlichen Kooperationspartner*innen 2017

In alphabetischer Reihenfolge:

- Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)
- Beirat Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt (SiSA), LAMSA e.V.
- Bundesweites Netzwerk Friedensbildung
- EINE WELT Netzwerk Sachsen-Anhalt
- Eurodesk - Netzwerk
- Evangelische Erwachsenenbildung der EKM
- Evangelisches Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienste (eFeF)
- Fränkisches Bildungswerk für Friedensarbeit (FBF)
- Freiwilligen-Agentur Halle/Saalkreis
- Friedensbeauftragte und Beirat Friedensarbeit der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland (EKM)
- Halle gegen Rechts – Bündnis für Zivilcourage
- Hallianz für Vielfalt – Partnerschaft für Demokratie
- Hausener Friedenskreis in der EKM
- Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt
- Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD) Sachsen-Anhalt
- Jugend in Aktion – erasmus+
- Jugendherbergsverband Sachsen-Anhalt
- Jugendhilfeausschuss Halle
- Kinder- und Jugendring Halle
- Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt
- KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion
- Landes- und Bundeskoordination „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“
- Netzwerk Friedensbildung Mitteldeutschland
- Netzwerk Integration Halle
- Plattform zivile Konfliktbearbeitung
- Präventionsrat der Stadt Halle
- Qualitätsverbund weltwärts
- Reformhaus Halle e.V.
- Robert-Bosch-Stiftung
- Sozialraumgruppe Mitte-Nord-Ost
- Stiftung Nord-Süd-Brücken
- ::vierfältig::

Außerdem:

- zahlreiche Kitas, Schulen und weitere Bildungsträger in Halle, Sachsen-Anhalt und darüber hinaus
- alle Einsatzstellen und Partnerorganisationen der internationalen Freiwilligendienste im In- und Ausland (siehe Seiten 17; 19)

In Gremien und Netzwerken ist uns nicht nur das gemeinsame Dach wichtig, sondern die gute Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern. Danke!

Danke für die Förderung!

Von diesen Institutionen wurden wir 2017 gefördert und gesponsort

Förderer*innen in alphabetischer Reihenfolge:

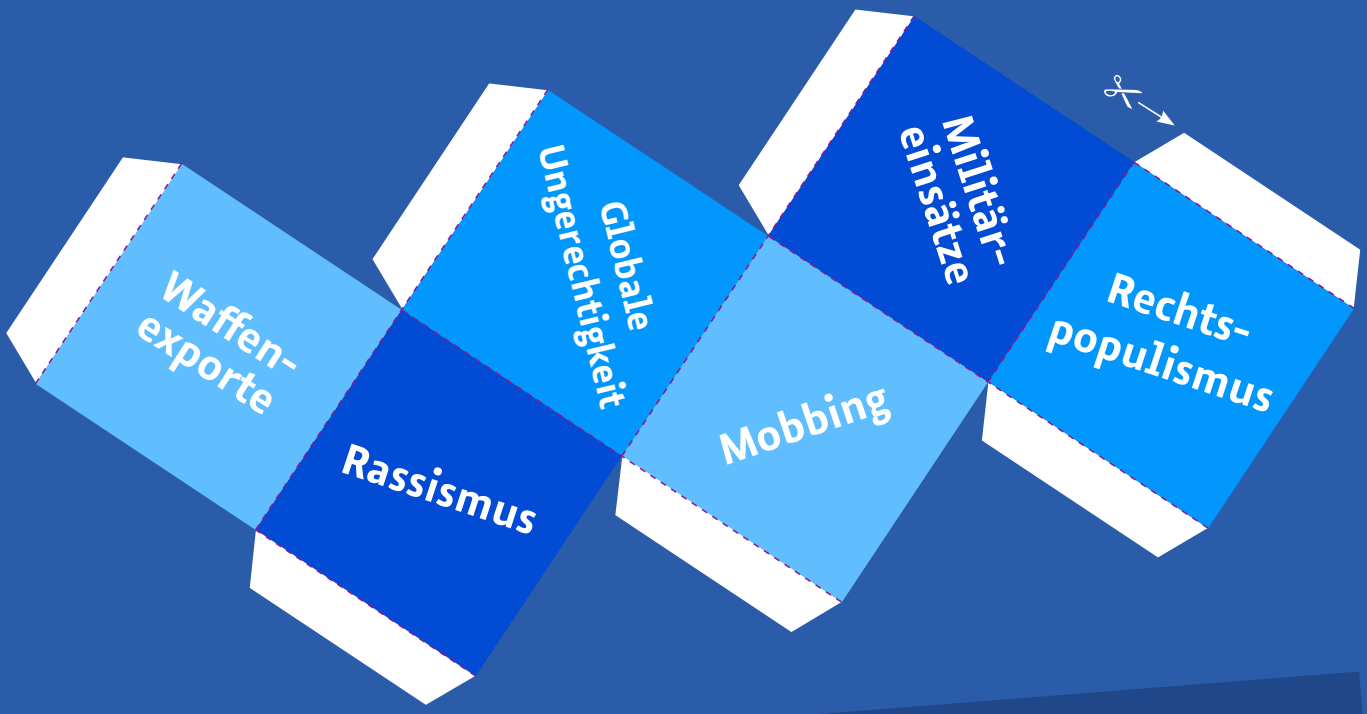
- Amadeu Antonio Stiftung
- Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)
- Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst
- Bundesamt für Familien und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Engagement Global gGmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- EU-Programm Erasmus+
- Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)
- Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM)
- HALLIANZ Aktions- und Engagementfonds
- Heidehof-Stiftung
- Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt
- Land Sachsen-Anhalt – Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Digitalisierung
- Land Sachsen-Anhalt – Landesjugendamt
- Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
- Robert-Bosch-Stiftung
- Stadt Halle – Fachbereich Bildung
- Stiftung Nord-Süd-Brücken
- Studierendenrat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Transfair e.V.

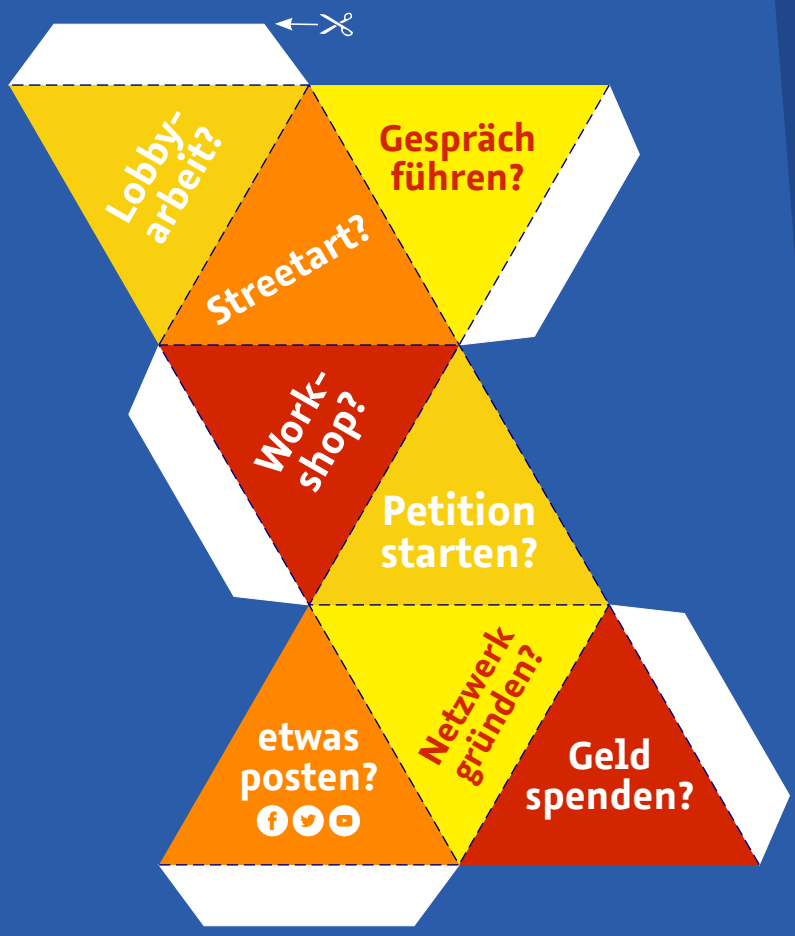
Sponsoring in alphabetischer Reihenfolge:

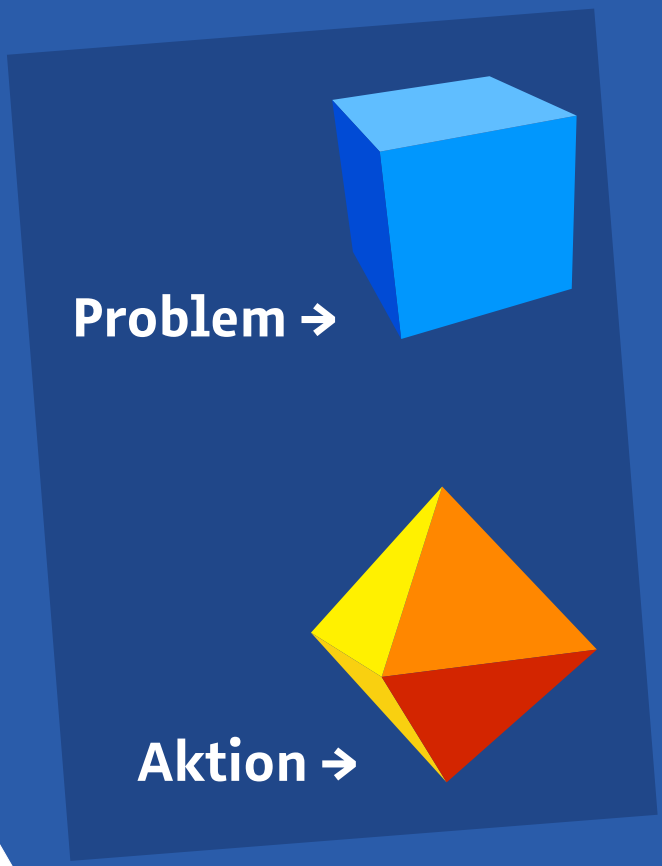
- Bauverein Halle-Leuna eG
- Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH (GWG)
- Hallesche Wohnungsgesellschaft mbH (HWG)

Danke für alle privaten Spenden!

Danke für alles Engagement!







Bitte spende für unsere Arbeit!

- *Bequem online spenden: www.friedenskreis-halle.de/spenden*
- *Oder per Überweisung an: Friedenskreis Halle e.V.*
  IBAN: DE17 8005 3762 0382 3008 88 / BIC: NOLADE21HAL
- *Eine großzügige Fördermitgliedschaft gibt uns außerdem regelmäßige Einnahmen, die wir dringend brauchen: www.friedenskreis-halle.de/spenden*